

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (23 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 246

Freitag, den 22. Oktober 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Volle Einigung in Paris

Deutschland und Italien Angehörige des Brüsseler Pakts - NATO-Aufnahme empfohlen

Paris. (Korr.) Völliges Einvernehmen wurde gestern Abend auf der Neunerkonferenz in Paris erzielt, wie der belgische Außenminister Spaak mitteilte. Vor allem wurden die Bundesrepublik und Italien in die Westeuropäische Union aufgenommen. Ein Rüstungskontrollamt soll gebildet werden. Die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO wurde empfohlen. Deutsche Streitkräfte in Stärke von 12 Divisionen, die Bildung einer taktischen Luftwaffe in Stärke von 1200 Flugzeugen und eines Küstenschutzes wurden gebilligt.

Der französische Vorschlag auf Schaffung eines Rüstungspools soll von einer Arbeitsgruppe weiter erörtert werden, die am 15. Januar zusammentritt. Die Rüstung aller Mächte des Brüsseler Paktes soll, soweit ihre Streitkräfte auf dem Kontinent stehen, durch ein Kontrollamt überwacht werden. Diesen Regelungen geht die Wiederherstellung der deutschen Souveränität durch Auf-

hebung des Besatzungsstatus voraus, die nach der Unterzeichnung der Verträge am Sonnabend und den nachfolgenden Ratifizierungen durch Frankreich, Großbritannien, die USA und die Bundesrepublik in Kraft tritt. Zwischen der Bundesregierung und den Regierungen der Westmächte wird ein Briefwechsel stattfinden, in dem die Sicherung der alliierten Streitkräfte auf deutschem Boden geregelt wird.

Ollenhauer fährt nach Paris

Besprechungen mit dem Bundeskanzler über die Saarfrage

Paris. (Korr.) Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte gestern Morgen den SPD-Sachverständigen für Saarfragen, Dr. Mommer, zu Besprechungen nach Paris eingeladen. Dieser lehnte jedoch ab und verwies den Bundeskanzler auf den Fraktionsvorsitzenden Ollenhauer, der für solche Besprechungen zuständig sei. Daraufhin bat Adenauer den SPD-Vorsitzenden, nach Paris zu kommen. Dieser nahm die Einladung nach einer Beratung mit der SPD-Fraktion des Bundestages an.

Mit dem SPD-Vorsitzenden führen gestern Abend auch Professor Carlo Schmid, der Saar-Sachverständige der SPD, Dr. Mommer, und der Vorsitzende des gesamtdeutschen Bundestagsausschusses, der SPD-Abgeordnete Wehner, nach Paris.

Die SPD-Fraktion wies gestern in einer Erklärung darauf hin, daß sie die Annahme der Einladung an ihren Parteivorsitzenden um der Sache willen gebilligt habe, obwohl sie das der Opposition gegenüber eingeschlagene Verfahren für unmöglich halte.

Die Pariser Besprechungen können nach Meinung der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion nicht die Versäumnisse wiedergutmachen, die durch die Verweigerung der außenpolitischen Aussprache vor der Londoner Konferenz und durch die Nichterledigung des SPD-Antrages auf eine Politik der aktiven Wiedervereinigung im Außenpolitischen Ausschuss des Bundestages entstanden sind.

Der Bundesvorstand des DGB äußerte gestern sein Befremden darüber, daß auf Einladung des Bundeskanzlers Vertreter des Bundesverbandes der Deutschen In-

dustrie zur Beratung der deutschen Delegation nach Paris gereist sind, während eine derartige Einladung an Vertreter der Gewerkschaften nicht ergangen ist.

Dulles im falschen Strahl

Paris. (Korr.) Dreiviertel Stunden lang mußte USA-Botschafter Dillon mit zahlreichen französischen Staatsmännern auf dem Flugplatz von Paris auf Außenminister Dulles' Flugzeug warten. Alle zehn Minuten sagte Dillon: „Er muß jeden Augenblick kommen.“ Es stellte sich jedoch heraus, daß Dulles' Flugzeug in eine falsche Radar-Linie geraten und unversehens an Paris vorbeigeflogen war.

Dem Bundeskanzler wurde bei einem Essen in einem französischen Lokal von einem Amerikaner eine riesige Havanna-Zigarre als Zeichen der Ehrerbietung überreicht. Der Kanzler nahm das Geschenk dankend an, übergab aber als Nichtraucher die Zigarre dem Staatssekretär Hallstein.

Finanzreform noch einmal beraten

Aussicht auf ein Kompromiß zwischen Bund und Ländern

Bonn. (dpa) Die Beratungen des Bundestags-Finanzausschusses über die Regierungsvorlagen zur Finanzreform sind doch noch nicht völlig abgeschlossen. Der Unterausschuß Finanzreform wird am 3. November noch einmal zusammentreten, um die Frage zu prüfen, ob, entgegen den bisherigen Ausschuß-Beschlüssen, die Vermögenssteuer und die Erbschaftssteuer auch künftig den Ländern überlassen werden können.

Den Anstoß zu dieser neuen Initiative des Ausschusses gab ein Gespräch, das am Mittwochabend auf einem Empfang des Bundesministers für Fragen des Bundesrates, Hellwege, zwischen einigen Länderfinanzministern und Sachverständigen aller Fraktionen des Bundestages geführt wurde. In Bonn wird angenommen, daß der Widerstand des Bundes-

rates gegen die Finanzreform in der vorliegenden Form überwunden werden könnte, falls der Bundestag in der Frage der Vermögens- und Erbschaftssteuer zu Konzessionen bereit wäre. Die Länder wären dann geneigt, auf die Kraftfahrzeugsteuer und alle Verkehrssteuern mit Ausnahme der Rennwett-, Lotteriel- und Sportwettsteuer zugunsten des Bundes zu verzichten.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Unser Gebiet bleibt weiter im Zustrom maritimer Luftmassen zwischen einem sich auflösenden Tief über dem Nordmeer und hohem Druck über Süddeutschland.

Vorhersage für Freitag: Mäßige Südwestwinde. Überwiegend stark bewölkt und gelegentlich leichter Regen oder Sprühen. Tagestemperaturen 12 bis 14 Grad.

Weitere Aussichten: Geringer Temperaturrückgang und weiter unbeständig.

Hilfe für Zonen-Randgebiete

Bundestag verabschiedete Gesetz über Staatsangehörigkeit

Bonn. (dpa) Der Bundestag beschäftigte sich gestern mit den Hilfsmaßnahmen für die Zonen-Randgebiete und den Saargrenzgebiet und legte der Bundesregierung mehrere Anträge vor. Die Dringlichkeit dieser Maßnahmen wurde von allen Fraktionen betont. Auch ein Gesetzesentwurf über das Luftfahrtbundesamt wurde einstimmig verabschiedet. Die gleiche Einstimmigkeit zeigte sich bei dem Beschluß, die diesjährige Heuß-Rede zum 20. Juli als Broschüre der deutschen Jugend in die Hand zu geben.

Einstimmig verabschiedete der Bundestag ein Gesetz zur Regelung der Staatsangehörigkeit, das der Sammelbürgerung von Volksdeutschen in der Zeit vor 1945 verbindliche Kraft gibt. Die Volksdeutschen erhalten jedoch das Recht, auf die deutsche Staatsbürgerschaft zu verzichten. Das Gesetz bestimmt, in welchen Fällen die deutsche Staatsbürgerschaft gewährt werden muß. Dazu gehören alle Fälle, in denen Ausländer im zweiten Weltkrieg auf der deutschen Seite gekämpft und keine neue Staatsangehörigkeit erworben haben.



EXKÖNIG LEOPOLD AUF DER JAGDAUSSTELLUNG

Der ehemalige belgische König Leopold II. besuchte in Begleitung seiner Gattin, der Prinzessin Rethy, die Internationale Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“ in Düsseldorf. Die Gäste wurden durch den Führer der belgischen Jagdabordnung, Vicomte du Parc, zwei Stunden lang durch die Ausstellung geführt. Unser Bild zeigt Leopold (rechts) und seine Frau auf der Jagdausstellung.

Erhard über die Rüstungskosten

Zwei bis drei Milliarden mehr als die Besatzungsleistungen

Bonn. (vwd) Die bevorstehenden rüstungswirtschaftlichen Anstrengungen der Bundesrepublik würden in Anbetracht ihrer Größenordnung keine inflationistische Wirkung auf die Wirtschaft ausüben, stellte Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern vor Vertretern des Handwerks fest. Man könne mit einem Jahresbetrag von neun Milliarden Mark für Zwecke der Rüstung bei einem Sozialprodukt von 150 Milliarden Mark rechnen. Dies seien „nur“ zwei bis drei Milliarden Mark mehr als bisher an Besatzungsleistungen über den ordentlichen Haushalt aufgebracht wurden.

Wir wollen dafür sorgen, so sagte der Bundeswirtschaftsminister, daß die Rüstung kein zu gutes Geschäft wird. Erhard wandte sich auch entschieden gegen Pläne, ein Mittelstandsministerium zu bilden. Die fachliche Gliederung der Ministerien lasse sich mit keiner ständischen Gliederung vereinbaren.

Zur Entwicklung des Sozialprodukts erklärte Erhard, daß der Produktionsindex der deutschen Industrie, der im September auf 185,5 gestiegen sei, voraussichtlich noch in diesem Jahr 200 überschreiten werde. Damit habe eine Verdoppelung des Sozialprodukts gegenüber der Vorkriegszeit stattgefunden.

Neue Flüchtlingskategorie:

Wahlopfer

Berlin. (dpa) 300 Wahlberechtigte aus der Sowjetzone und Ostberlin, die am vergangenen Sonntag entweder den sogenannten Volkswahlen fernblieben oder die Stimmzettel ungültig machten, sind in den letzten drei Tagen nach Westberlin geflüchtet.

Etwa ein Viertel aller in Westberlin neu registrierten Sowjetzonen-Flüchtlinge gaben in den letzten Tagen übereinstimmend Maßregelungen und Verbote nach dem Wahlsonntag als Fluchtgrund an.

Kompromiß über Waffenverteilung

Paris. (Korr.) Über die Verteilung amerikanischer Waffen an die Mitglieder des erweiterten Brüsseler Paktes verabschiedete gestern von amerikanischer Seite in Paris, daß ein Kompromiß

zwischen der amerikanischen und der französischen Auffassung gefunden worden sei.

Außenminister Dulles hat dem französischen Ministerpräsidenten zugesichert, daß die amerikanische Regierung vor der Verteilung von Rüstungsmaterial zunächst den Rat der Brüsseler Faktorganisation einholen werde. Er werde dann von amerikanischer Seite so weit, wie nur irgend möglich, berücksichtigt werden. Mendes-France soll sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt haben.

Frankreich hatte ursprünglich gefordert, daß alle amerikanischen Lieferungen für die Mitgliedstaaten direkt an die Brüsseler Faktorganisation gehen sollten. Die Verteilung sollte dann Aufgabe der Union sein.

Adenauer besucht Island

Bundeskanzler Adenauer wird am Dienstag bei seinem Flug nach den Vereinigten Staaten auch Island einen Besuch abstatten. Er wird dabei Besprechungen mit der Regierung in Reykjavik haben.

Ministerpräsident Mendes-France will am 13. November nach den Vereinigten Staaten reisen.

Mehrere kommunistische Kreissekretäre in Nordrhein-Westfalen sind aus der Partei ausgeschlossen worden, weil sie „verbürokratisiert und ohne Kontakt mit den Massen der Partei entartet“ seien.

Aus Werl entlassen wurden gestern die deutschen Kriegsverurteilten Friedrich Koch, Heinrich Kühne und Erich Martin. Alle drei waren wegen Teilnahme an der Tötung und Mißhandlung interner alliierter Staatsangehöriger verurteilt worden.

Ausbildungsbeihilfen können jetzt auch an Evakuierte, die nicht lastenausgleichsberechtigt sind, für den Besuch von Mittel- und höheren Schulen sowie Universitäten gewährt werden.

Die Verkehrsminister von 16 europäischen Staaten trafen in Paris zu einer Konferenz über europäische Verkehrsprobleme zusammen.

Die Gold- und Dollarreserven Großbritanniens haben sich in den letzten neun Monaten um 1,6 Milliarden Mark erhöht.

Außenminister Eden sicherte Israel zu, daß Ägypten keine umfangreichen britischen Waffenlieferungen erhalten werde.

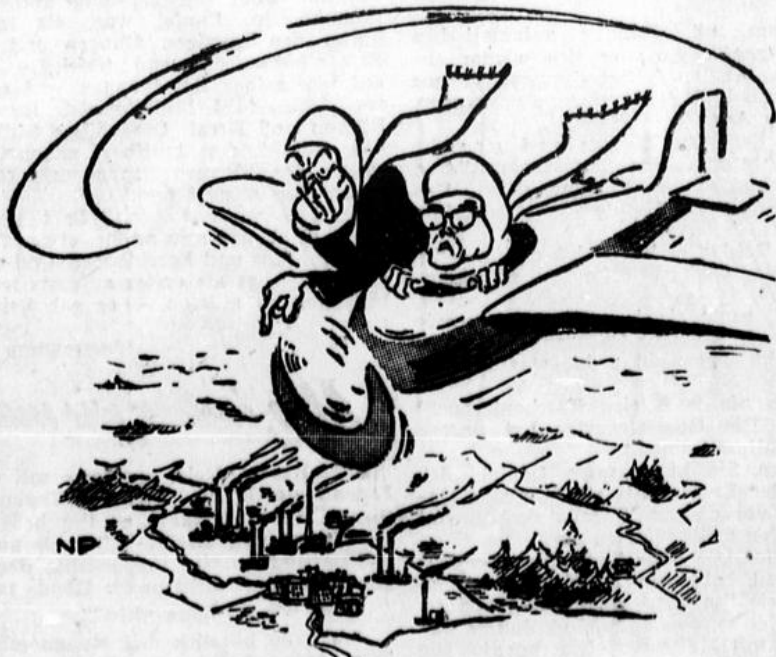
Der japanische Ministerpräsident Yoshida traf aus Rom zu einem einwöchigen Besuch in London ein.

6608 Mau-Mau-Terroristen sind bisher in Kenia bei Kampfhandlungen getötet worden. Die britischen Streitkräfte verloren 476 Tote. Außerdem wurden 25 Europäer, 18 Asiaten und 1234 afrikanische Zivilisten von den Aufständischen ermordet.

Das persische Parlament stimmte gestern mit 113 gegen fünf Stimmen dem Olabkommen zu.

Präsident Eisenhower deutete gestern in New York an, daß er nicht beabsichtige, zum zweiten Male für die Präsidentschaft zu kandidieren.

In einer dreiwöchigen Großrazia ist es der Tokioter Polizei nicht gelungen, die Stadt vom organisierten Verbrechen zu säubern. Zwar wurden über 2000 Verdächtige verhaftet, aber etwa 7000 Verbrechen konnten sich dem Zugriff der Polizei entziehen.



Die Reise nach Paris

Adenauer: Ist das schon Frankreich, lieber Hallstein?
Hallstein: „Ich weiß nicht — das ist das Saargebiet!“

(NP)

Unser Leitartikel

99,3 Prozent

O.H.D. Ein SED-Funktionär sagte kürzlich in Ostberlin zu einem unserer Redaktionsmitglieder, bei den Wahlen zur Volkskammer würden 75 Prozent der Stimmen der Wahrheit entsprechen; alles darüber hinaus wäre Schwindel. Wenn wir auch dem 75prozentigen Optimismus des Funktionärs keinen Glauben schenken konnten, so hat er doch mit seiner Kennzeichnung dessen, was „darüber hinaus“ ist, ins Schwarze getroffen. Stolz verkündete der sowjetzonalen Wahlleiter am Montag, daß 99,3 Prozent der Bevölkerung für die Einheitsliste gestimmt hätten. Also?

Davon abgesehen, bleiben aber noch zwei weitere Tatsachen bestehen: Erstens gab der Stimmzettel gar keine Möglichkeit zur Wahl, denn weder waren auf ihm verschiedene Kandidaten angegeben, die hätten ausgewählt werden können (daher der Name Wahl), noch war die Möglichkeit gegeben, der Kandidatenliste zuzustimmen oder sie abzulehnen. Zweitens war die sogenannte Wahl nicht geheim. Wer in die Wahlzellen ging, um den Stimmzettel ungültig zu machen, mußte gewärtig sein, von den Spionen des Staatssicherheitsdienstes notiert zu werden und Verfolgung auf sich zu nehmen.

Wir stellen ohne jede Gehässigkeit, sondern mit dem Ausdruck tiefster Trauer fest, daß die Machthaber der Sowjetzone hier die Gelegenheit vernachlässigt haben, ein Stück Wiedervereinigungsarbeit zu leisten. Noch vor kurzem hat der sowjetische Außenminister Molotow dem Westen angeboten, alle Bedenken gegen gesamtdeutsche freie Wahlen auf einer neuen Viererkonferenz fallen zu lassen. Am letzten Sonntag wäre nun die beste Gelegenheit gewesen, der Welt das Schauspiel „freier, demokratischer Wahlen“ und damit einen handfesten Beweis der Glaubwürdigkeit zu bieten. Statt dessen hat man uns eine Terrorwahl vorexerziert, die in ihrer Form noch abstoßender war als die sogenannten Wahlen während der Hitlerzeit.

Mit solchen Methoden kann man weder den Westen noch die Bevölkerung der Bundesrepublik davon überzeugen, daß Moskau und Pankow eine Annäherung der getrennten Teile Deutschlands wünschen. Es genügt eben nicht, daß sich die Sowjetzone eine demokratische Republik nennt. Entscheidend ist nicht der Name, sondern der Staatsinhalt. Dieser aber ist in der Sowjetzone totalitär. Mit dieser Feststellung ist die absolute Notwendigkeit des Primats freier Wahlen in Gesamtdeutschland als Auftakt für die Wiedervereinigung bewiesen. Wie anders sollen ein deutsches Parlament und eine Regierung zustandekommen, die wirklich legitimiert sind?

Wenn wir die Bestrebungen sowohl des Westens als auch des Ostens betrachten, die „Wiedervereinigung“ auf ihre Art herbeizuführen, so fällt uns ein Ausspruch ein, den der ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning, allerdings in einem anderen Zusammenhang, getan hat: „Der politische Kampf der Parteien zur Rettung unseres Vaterlandes wird im Letzten nicht mit Pfiffigkeit und Verschlagenheit, sondern in der Liebe gewonnen.“ Dieses Wort gilt, auch wenn Pankow darüber vielleicht lächelt, als eine Alternative hieße, wie wir befürchten, Blut, Mord und Tränen.

Es ist erfreulich, daß in Paris die Westmächte sich bereit erklärt haben, die NATO-Partner aufzufordern, sich dem Bestreben nach der deutschen Wiedervereinigung anzuschließen. Niemand wird aber übersehen, daß jedes Bemühen, dieses Ziel zu erreichen, über ernsthafte Gespräche mit Moskau gehen wird und daß der Krenn für das Aufgeben seiner Zone handfeste Kompensationen verlangen dürfte. Mit Fensterreden und gutgemeinten Deklamationen von beiden Seiten ist uns nicht gedient. Im übrigen könnte man sich der ketzlichen Meinung sein, daß die Wiedervereinigung in erster Linie nicht Sache der Besatzungsbehörden, sondern der Deutschen selbst ist.

Geheimbefehl 103: Bau von Kriegsschiffen

Sowjetzonen-Werften erhöhen ihre Kapazität — Nur 20 000 Werftarbeiter weniger als bei uns

55 000 Beschäftigte arbeiten in der Sowjetzone in 36 Werftbetrieben, von denen 25 als sogenannte „Veb“ Staatselgentum sind. Gemessen an den etwa 75 000 Beschäftigten der westdeutschen Werften und an der Situation vor Kriegsende hat der Ausbau der Ostzonenwerften ein erstaunliches Ausmaß angenommen. Zwischen Lübeck und Stettin spielte früher die Werftindustrie nur eine untergeordnete Rolle. Die Einbußen an Werftkapazität durch Kriegseinwirkungen und Demontagen waren erheblich.

Das starke sowjetische Interesse am Wiederaufbau dieser Werften wird in dem bisher nicht veröffentlichten Geheimbefehl Nr. 103 der sowjetischen Militär-Administration deutlich. Mit diesem Geheimbefehl ordnete die SMA den Ausbau der bestehenden und den Bau von

mehreren neuen Werften in der Sowjetzone an.

Vier Großwerften in Betrieb

Am deutlichsten geht diese Entwicklung aus der Tatsache hervor, daß heute bereits vier Großwerften in Warnemünde, Wismar, Rostock und Stralsund mit etwa 33 000 Beschäftigten bestehen. Neun Binnenwerften in Wolgast, Rostock, Köpenick, Boizenburg, Brandenburg, Magdeburg-Rothensee, Rostock-Gehlsdorf, Stralsund und Dresden-Übigau sind außerdem zu einer Größe ausgebaut worden, die es in einigen Fällen möglich macht, sie auch zum Bau seegängiger Fahrzeuge heranzuziehen.

Auftraggeber für die militärischen Neubauten war zunächst die Sowjetunion. Später erteilte auch die „Volkspolizei See“

den Werften Aufträge. Die Peenewerft in Wolgast kann heute praktisch als abschließende Ausrüstungswerft für die Seepolizei angesehen werden.

Demnächst auch Torpedoboote

1953 waren für die Seepolizei im Bau bzw. geplant: sechs Minenleger oder Minensuchboote, sechs Torpedoboote, zehn Küstenwachtschiffe, zwölf Vorpostenboote, ein Zerstörer mit 1200 t und ein Unterseeboot. Meldungen über die Aufnahme des U-Bootbaues auf sowjetzonalen Werften haben sich nach dem vorliegenden Bericht jedoch nicht bestätigt. Zu den Produktionsanlagen der See-Vopo-Werft gehören heute drei Hallen, darunter eine 120 m lange und 30 m hohe Schiffbauhalle, drei Hellinge, eine Slipanlage für Schiffe bis zu 1500 t und ein im Bau befindliches Trockendock.

Gebaut werden Minenleger, Schnellboote und Küstenschutzboote. Beabsichtigt ist auch der Bau von Torpedobooten. Die Belegschaftsstärke von gegenwärtig 3000 Mann soll im Zuge der verstärkten Rüstungsaufträge auf 8000 Beschäftigte erhöht werden.

Gebt die Gefangenen frei!

Berlin. (dpa) Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, appellierte gestern in der Plenarsitzung des Stadtparlamentes an die Welt, „die Kriegsgefangenen und die wegen ihrer politischen Gesinnung verschleppten oder in Konzentrationslagern, Gefängnissen und Zuchthäusern schmachtenden Gefangenen freizugeben“ und die Namen der Verstorbenen bekanntzugeben. Fast zehn Jahre nach Kriegsende wüßten die Angehörigen noch immer nichts über das Schicksal von über 1,3 Millionen Deutschen in der Sowjetunion. Hinzu kämen über 50 000, die nach Beendigung des Krieges auf Grund ihrer politischen Gesinnung und Haltung verschleppt, verhaftet oder verurteilt wurden und in den Konzentrationslagern und Gefängnissen der Sowjets lebten. „Was immer der einzelne getan haben mag, seine Schuld ist längst verbüßt, so lange nicht vor einem Gericht in aller Welt der Gegenbeweis geliefert ist“, betonte Dr. Suhr.

Selwyn Lloyd in London

London. (Korr.) Der bisherige Staatsminister im britischen Auswärtigen Amt, Selwyn Lloyd, ist gestern aus New York nach London zurückgekehrt, um sein neues Amt als Industrieminister zu übernehmen. Selwyn Lloyd, der auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen die britische Delegation geleitet hatte, erklärte bei seiner Ankunft in London, das Problem der allgemeinen Abrüstung stelle eine lange und schwierige Aufgabe dar. Er fügte hinzu: „Bei den Vereinten Nationen wird im allgemeinen viel geredet, vielleicht mehr geredet als gehandelt. Aber trotzdem denke ich, daß die UNO-Organisation aufrechterhalten werden muß.“

Britischer Überseehandel gelähmt

Folge des Hafenarbeiterstreiks — Königin-Mutter wird aber abgefertigt

London. (Korr.) Der Streik der Hafenarbeiter in London, Liverpool, Birkenhead, Hull, Southampton, Garston und Rochester hat die Hälfte des britischen Überseehandels lahmgelegt. Die Zahl der streikenden Hafenarbeiter ist auf 52 000 gestiegen. Über 300 Schiffe warten in den bestreikten Häfen schon seit Tagen auf Abfertigung.

Seit Beginn des Streiks wurde die Beförderung von Exportgütern im Wert von über 80 Millionen Pfund Sterling (944 Millionen Mark) verzögert. Einige Werke, so die Vauxhall-Automobilfabrik, haben alle Überstundenarbeit eingestellt und sind zur Kurzarbeit übergegangen. Wegen der

Streiklage ist es vorläufig zwecklos, Exportaufträge auszuführen.

3000 technische Angestellte und Arbeiter des Manchester-Schiffahrtskanals haben gedroht, daß sie sich ebenfalls dem Streik anschließen werden, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. Einige Schlepperbesatzungen erklärten sich gestern bereit, die „Queen Elizabeth“ aus Southampton auszuschleppen. An Bord befand sich nämlich die Mutter der britischen Königin. Das Schiff konnte planmäßig seine Fahrt nach New York antreten. Bereits am Mittwoch hatten sich Arbeiter, trotz Protesten der Streikleitung, bereitgefunden, die 75 Gepäckstücke der Königin-Mutter an Bord der „Queen Elizabeth“ zu bringen.

Fragestunde im Bundestag

Vereinfachte Steuererklärungen für den Mittelstand

Bonn. (dpa) Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium kündigte gestern in der Fragestunde des Bundestages an, daß die Bundesregierung für das Handwerk und den Mittelstand ein stark vereinfachtes Steuererklärungsformular herausgeben wird. Die Bundesregierung will nach wie vor alle Steuervordrucke vereinfachen.

Vizekanzler Blücher erklärte dann, daß die Bundesregierung ihre Auslandsvertretungen wiederholt angewiesen hat, bei gegebenen Anlässen darauf hinzuweisen, daß die Bundesregierung die Oder-Neiße-Linie nicht als Staatsgrenze anerkenne und sich mit dem Verlust der deutschen Ostgebiete nicht abfinden werde. Auf diese Tatsache werde die Bundesregierung im westlichen Ausland stets hinweisen.

Bundesarbeitsminister Storch teilte mit, daß der Entwurf zur Neuordnung der Rentner-Krankenversicherung vom Kabinettsrat in diesem Monat verabschiedet werden soll. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes können nach einem Übereinkommen mit den Krankenkassen und den Rentenversicherungsträgern die Krankenkassen Darlehen bis zu 50 Prozent der ihnen seit dem 1. Januar

1953 entstandenen Fehlbeträge gegeben werden.

Vietminh räumte Kambodscha

Paris. (Korr.) Die Evakuierung der Vietminhtruppen aus Kambodscha ist gestern eine Woche vor dem vertragsmäßig festgelegten Termin abgeschlossen worden. Die Kommissare der internationalen Waffenstillstandskommission schätzten, daß 4000 Mann nach Nordvietnam gebracht worden sind. Da die Gesamtstärke des Vietminh in Kambodscha jedoch auf 6000 bis 7000 Mann geschätzt wurde, nehmen zuständige Kreise an, daß einige tausend Vietminh-Soldaten in den Städten und Dörfern untergetaucht sind.

Die britischen Ministergehälter werden in Kürze um 12 000 Mark jährlich erhöht. Das ist der Betrag, um den sie vor drei Jahren gekürzt wurden.

Ägyptischer Moslem-Führer „beurlaubt“

Gemäßigter Flügel der Bruderschaft setzt sich durch

Kairo. (Korr.) Auf einer Generalversammlung der ägyptischen Moslem-Bruderschaft beschlossen in der Nacht zum Donnerstag 73 führende Mitglieder, den Führer der Bruderschaft, El Hodeibi, auf unbestimmte Zeit zu „beurlauben“. Hodeibi hatte geschworen, das Regime Nasser wegen der Unterzeichnung des Suez-Abkommens „bis aufs Messer“ zu bekämpfen.

Mit dem Beschluß der Generalversammlung hat innerhalb der Moslem-Bruderschaft der gemäßigte Flügel, der eine Annäherung an die Regierung beivortet, die Oberhand erhalten. Auf der Versammlung wurde gleichzeitig beschlossen, das bisherige Exekutivkomitee aufzulösen und bis zur endgültigen Konstituierung einer rechtsgültigen Generalversammlung ein provisorisches Lenkungs-komitee zu gründen. Das Komitee steht unter der Führung El Bannas, eines Bruders des 1940 ermordeten früheren Führers der Bruderschaft, Hassan El Bannas.

Es wird mit Gegenmaßnahmen des Hodeibi-Flügels der Moslembruderschaft gerechnet. Über den Aufenthalt Hodeibis selbst ist gegenwärtig nichts bekannt. Seine Verhaftung durch die ägyptische

Die Meinung der anderen:

Im Palais Chailiot

Aurore

Sind sich die vier über die deutsche Souveränität einig geworden? Ausgezeichnet! Man muß aber betonen, daß einestseits diese Frage bereits in großen Zügen zumindest in London geregelt worden war und daß andererseits die Einigung der vier automatisch hinfallig wird, wenn man nicht eine Lösung für das Saarproblem findet und wenn man sich nicht über die Rüstungsgemeinschaft einig wird. Deshalb kann man zwar die angenehme Atmosphäre verzeihen, die bei der Konferenz im Palais Chailiot und beim neuen deutsch-französischen Zwegespräch herrschte, man muß sich aber sehr hüten, zu sagen, daß die Dinge nun klar seien. Man muß im Gegenteil wüßten, daß in Anbetracht der verheerenden Folgen, die ein Mißerfolg haben würde, jeder im Palais Chailiot sich seiner Verantwortung bewußt wird. Man kann umbedingt jetzt mit Volldampf wieder zurück.

Times

Es ist nun klar ersichtlich, daß die Unterredung zwischen Adenauer und Mendès-France, wenn sie auch nicht direkt zu dem Saarabkommen führte, ein größeres und fruchtbareres Gebiet für die französisch-deutschen Beziehungen eröffnet hat, als dies jemals nach dem Kriege der Fall gewesen ist. In deutschen und französischen Kreisen scheint man übereinstimmend der Ansicht zu sein, daß eine neue Atmosphäre geschaffen wurde. Die Tatsache, daß der Bundeskanzler die Fraktionsführer seiner Regierungskollegen zu sich gerufen hat, beweist, daß die Deutschen nicht weniger als die Franzosen darum bemüht sind, wenn möglich bis Ende dieser Woche den allgemeinen Rahmen für ein Übereinkommen zu finden. Die Differenzen, die die Partner noch in der Saargebiet trennen, sind zwar beträchtlich, aber nach der Meinung der meisten Beobachter nicht unüberwindlich.

Manchester Guardian

Was auch bei den Pariser Verhandlungen herauskommen mag: Mendès-France wird sich in seinem Land einer heftigen Kritik gegenübersehen. Hat sich die französische Wirtschaft tatsächlich so schnell von ihren Gebrüchen erholt, daß sie sich leisten kann, die vorgeschlagene enge Verflechtung mit der deutschen Industrie einzugehen? Wird nicht die Gefahr einer deutsch-französischen Hochzeit, die einer der Hauptziele gegen die EVG war, in einer neuen Form wieder geschaffen? Wurden die französischen Möglichkeiten auf Frankreichs überseeischen Märkten geopfert? Jedes Saarabkommen wird vor allem auf die Gefahr hin überprüft werden, ob es nicht die Tür für eine Rückkehr dieses Gebietes zu Deutschland in ein paar Jahren öffnet.

Ruhgeld für arbeitslose Angestellte

Bonn. (dpa) Der Sozialpolitische Ausschuß des Bundestages hat gestern beschlossen, daß über 60 Jahre alte Angestellte, die über ein Jahr arbeitslos sind, jetzt auch im britischen Besatzungsgebiet Ruhgeld aus der Angestelltenversicherung erhalten sollen. Im amerikanischen und französischen Besatzungsgebiet ist diese Regelung bereits gültig.

Panzer gegen Demonstranten

Paris. (Korr.) Schwere Zwischenfälle ereigneten sich in der Stadt Haidon, die auf halbem Wege zwischen Hanoi und dem Hafen Haiphong liegt und noch von französischen Unionstruppen besetzt ist. Eine vieltausendköpfige Menge versuchte, den Abtransport von französischen Straßenbaumaschinen nach Haiphong zu verhindern. Polizisten und Fremdenlegionäre wurden mit Ziegelsteinen beworfen, als sie versuchten, die Demonstranten, zu meist Frauen und Kinder, auseinanderzutreiben. Als sich auch Tränengasbomben als wirkungslos erwiesen, wurden Panzer eingesetzt, um die Straßen zu räumen.

ARZTE unter Verdacht

ROMAN VON HANS GRUHL

Presserechtliche bei Münchner Roman-Verlag München-Pasing

(5. Fortsetzung)

„Haben Sie eine Ahnung, wer es sein könnte?“

Sie schüttelte den Kopf. Es war jetzt vollständig dunkel. Der Mond stand wie eine matte Münze am Himmel. Evelyn wird nicht mehr kommen, dachte Daniel. Schon gar nicht, wenn sie mich mit Marion hier gesehen hat. Ob sie schon in ihrem Zimmer war?

Sein Blick suchte die Fenster im oberen Stockwerk der Klinik. Sie waren alle dunkel, und ihre Scheiben glänzten schwarz und tot im Mondlicht. Er wußte nicht einmal, wer in den Zimmern wohnte und ob Evelyns Fenster darunter war. Höchste Zeit, daß er sich darum kümmerte.

Da geschah etwas Merkwürdiges. In einem der Zimmer flammte ein Licht auf. Ein schmaler Strahl, wie aus einer Taschenlampe, wanderte durch den Raum, tagete hin und her, erschien in regellosen Abständen als glühender Punkt hinter den Scheiben — als suche jemand mit einer Taschenlampe im Zimmer herum, der selbst im Dunkel blieb.

Daniel faßte Marions Arm und zeigte hinunter.

„Sehen Sie? Der Schloßgeist!“ Sie hob den Kopf, antwortete aber nicht, der Lichtstrahl durchschneidet das Dunkel wie ein glühendes Florett.

„Wessen Zimmer ist das?“

„Ich weiß nicht“, sagte sie mit rauher Stimme.

Das Licht erlosch so plötzlich, wie es aufgeflammt war, und das schwarze Rechteck des Fensters war leblos wie die anderen.

„Die Birne wird ausgebrannt sein.“ Diese Erklärung schien Daniel die vernünftigste. „Daher die Taschenlampe.“ Marion sagte nichts. Er fühlte, daß sie fröstelte.

„Es wird kühl. Kommen Sie mit 'runter?“

Schweigend kletterten sie über die Stufen.

Als Daniel sich von ihr verabschiedet und sein Zimmer erreicht hatte, verspürte er noch keine Müdigkeit. Er beschloß, den Stoß Fachzeitschriften durchzulesen, der sich auf seinem Schreibtisch angesammelt hatte. Hier kam er endlich einmal dazu. Der Chef legte Wert darauf, daß man seine Leute auf dem laufenden hielt.

Es war kurz nach zwölf, als er das letzte Heft zuklappte. Er gähnte und reckte die Arme. Vom unteren Flur klangen einzelne Laute herauf — wahrscheinlich kontrollierte Anna die Nachtwachen. Das tat sie gern.

Daniel zog sich aus und begann sich zu waschen. Als er den Seifenschaum aus dem Gesicht spülen wollte, brach das gleichmäßige Geräusch des Wasserstrahls plötzlich ab. Nur einzelne Tropfen fielen mit hellem Klischen in das Becken.

Verblüfft starrte er den Hahn an. Dann fiel es ihm ein. Die Pumpe stand still! Ausgerechnet jetzt!

Er überlegte, was er tun sollte. Es würde schwer sein, irgendwo Wasser herzukriegen. Möglich, daß sie auf irgend-einer Station eine Wanne voll in Reserve hielten — aber er verspürte keine Neigung, jetzt danach zu suchen. Zum Turm hoch? Da sollte ein anderer hinlaufen. Unschlüssig setzte er sich auf sein Bett.

Da hörte er den Schlag einer Tür und gleich darauf knirschten Schritte auf dem Kies. Er trat ans Fenster. Eine hagere Gestalt überquerte den Rasen mit langen Schritten. Anna!

Natürlich, irgend jemand mußte ja das Dings wieder anstellen. Die Nachtwachen brauchten das Wasser, durften aber die Station nicht verlassen.

Er verfolgte Annas Weg im Schein des Mondes. Jetzt hatte sie die Bäume erreicht. Er sah noch, daß in ihrer Hand eine Lampe aufflamte. Wie vorhin in dem Zimmer, durchfuhr es ihn. Der Schein taumelte wie ein Irrlicht zwischen den Stämmen, wurde schwächer und schwächer, bis er endlich im drohenden Dunkel erstickte.

Wo bleibt Anna?

Daniel kehrte zum Waschbecken zurück. Der Schaum in seinem Gesicht begann zu trocknen und brannte ihm in den Augen. Gleich mußte Anna oben sein. Es verging eine Minute und noch eine. Immer spärlicher fielen die Tropfen auf den Grund des Beckens. Der Hahn blieb tot.

Was machte sie nur, zum Teufel? Es war nur ein Handgriff, die Pumpe wieder anzustellen. Vielleicht war das Ding diesmal endgültig ausgefallen und Anna mühte sich ab, den Schaden zu beheben. Mit entschlossener Bewegung riß er das Handtuch vom Ständer und wischte sich den beißenden Schaum aus dem Gesicht. Schließlich konnte er nicht bis morgen früh auf das Wasser warten. Er löschte das Licht und legte sich hin.

Aber er schloß die Augen nicht. Hellwach lauschte er, ob sich ein Geräusch im Garten vernehmen ließ. Nichts rührte sich.

Nur einmal hörte er auf dem Flur ein leises Knarren — als käme jemand mit unendlich behutsamen Schritten von der Treppe her. Dann schabte leise eine Tür, und es blieb still.

Er erhob sich, stützte die Arme auf das Fensterbrett und sah zum Waldrand hinüber. So vergingen endlose Minuten. Aber er wartete vergeblich auf das tröstliche Licht vom Turm.

Er überlegte, was ihr zugestoßen sein könnte. Vielleicht war sie gefallen und lag irgendwo hilflos draußen. Oder sie war längst zurück, und er hatte sie nicht gehört. Aber das war nicht wahrscheinlich.

Langsam, mit beinahe automatischen Bewegungen, begann er sich wieder anzuziehen. Als er fertig war, sah er zur Uhr. Zwanzig Minuten waren vergangen. Wo blieb Anna?

Er verließ das Zimmer und ging die Treppe hinunter. Die Tür des mittleren Untersuchungszimmers stand offen. Das blaue Gesicht der Nachtschwester sah ihm entgegen.

„Herr Doktor — Sie — ich dachte —“ „Ist die Oberschwester zurückgekommen?“

„Nein“, sagte sie ängstlich. „Ich warte schon so lange. Das Wasser läuft auch noch nicht. Ich weiß nicht, was ich tun soll.“

„Haben Sie noch eine Taschenlampe?“ „Nein. Die Oberschwester hat unsere Lampe mitgenommen.“

„Bleiben Sie hier“, sagte Daniel. „Ich sehe nach.“ Er bemühte sich, ihr sein Unbehagen vor diesem Weg zu verbergen.

Sekunden später lief er durch das Gras. Am Fenster stand die Nachtschwester und blickte mit bebenden Lippen hinter ihm her, bis sie ihn nicht mehr sehen konnte.

Im Walde war es so dunkel, daß er den Weg nur mit Mühe verfolgen konnte. Die Stämme ragten wie drohende, schwarze Säulen. Er hörte nichts als seinen eigenen Schritt und das Hämmern des Pulses in den Ohren, wenn er stehenblieb und

lauschte. Er stolperte durch Bodenwellen und über Wurzeln. Zweige und Blätter streiften seinen Körper und sein heißes Gesicht. Das Geraschel im Unterholz mußte meilenweit zu hören sein. Aber er sah keinen Grund, lautlos wie ein Fuchs hier hochzuschleichen. So brach er in grimmig schneller und schneller durch die Büsche blieb aber doch atemlos stehen, als sich der wuchtige Unterbau des Turmes vor ihm erhob.

Wie eine Geisterburg stand er in lähmender Lautlosigkeit, und das fahle Mondlicht warf den bizarren, ungeheuren Schatten über die Lichtung und in die Baumkronen. Daniel war, als lauerten hinter den frostigen Mauern und leeren Fensterhöhlen tausend tückische Augen auf jede seiner Bewegungen, und ein leises Kältegefühl breitete sich ihm über Rücken und Brust. Die völlige Stille und das Gefühl der greifbar nahen Steinmasse des Turmes legten sich beklemmend über seine Sinne.

Anna — wo war Anna? Er fühlte, daß etwas geschehen sein mußte, etwas Außergewöhnliches und Furchtbares. Und er war gezwungen, es als erster aufzuspüren und begreifen zu müssen — es gab kein Zurück.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der alte Dr. Heim spazierte mit einem Freund durch die Berliner Taubentzen-Straße. Plötzlich faßte er ihn brüsk am Rockärmel und sagte: „Schnell auf die andere Straßenseite! Ich möchte der jungen Dame dort nicht in die Hände fallen.“

„Aber warum denn nicht?“

„Ich habe kürzlich den Kommerzienrat, ihren Mann, behandelt.“

„Verstehe“, sagte der Freund. „Und der arme ist gestorben?“

„Idiot!“ sagte Heim. „Eben nicht!“



UNSERE Heimat

Neuer Blutspendetermin

Olpe. Weil nicht genügend Blut vorhanden ist, können im Olper Krankenhaus seit langem nicht alle Wünsche hinsichtlich Blutübertragungen berücksichtigt werden. Um dieser Gefahr für Menschenleben abzuwehren, ist ein Blutspendetermin für Mittwoch, den 27. Oktober, ab 14.30 Uhr im Gesundheitsamt (Imbergstr.) angesetzt worden. Neben der Blutspende wird die Blutgruppe des Spenders festgestellt, die bei eigener Blutübertragung im Ernstfalle sehr wichtig ist, da die Feststellung der Blutgruppe etwa 2 Stunden dauert. Das Gesundheitsamt bittet, die Bevölkerung, sich in möglichst großer Anzahl an der Blutspende, die ja für jeden einmal von Nutzen sein kann, zu beteiligen.

Die Spatzen

pfleifen es vom Dach - -

MENZEBACH

bleibt Menzebach

Olper Stadtspiegel

Einen Lustspielabend erleben wir heute um 20 Uhr im großen Schwanensaal mit dem Ensemble des Rheinischen Landestheaters. Auf dem Programm steht das Lustspiel von Otto Bräus aus Krefeld: „Der Fisch an der Angel“. Als Schriftsteller und Dichter ist Bräus vielen bekannt. Sein Theaterlustspiel soll den Schwung und die Heiterkeit dieses Rheinländers aufweisen. Also wird es eine sehr nette Unterhaltung werden, wenn jetzt Intendant Philipp Vogel vom Rheinischen Landestheater ein Werk dieses lebenden Autors auf die Bühne bringt! Das Spiel dreht sich um den Walzerkönig Johann Strauß, der in Petersburg, als er dort Gastspiele gab, bald von einer hübschen Russin und auch von der Politik geangelt worden wäre, wenn nicht... Alles weitere erfahren die Olper Theaterfreunde heute abend im „Schwanen“.

Spenden für Kriegsgefangene. Anlässlich des Kriegsgefangenenedenktages ruft die Caritas am Sonntag zu einer Spendenaktion auf, um den Kriegsgefangenen Pakete zukommen lassen zu können. In der St. Martinus-Pfarrkirche und der Marienkirche sind am Sonntag einige Kästen aufgestellt, in die man Lebensmittel und Sachspenden ablegen kann. Geldspenden werden ab sofort im kath. Pfarrbüro entgegen genommen.

Die Industriegewerkschaft Metall Ortsgruppe Olpe teilt mit: Am Sonntag, dem 24. Oktober, findet um 10 Uhr im „Westfälischen Hof“ eine allgemeine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Bericht vom 3. Ordentlichen Gewerkschaftstag. Die Mitglieder und sämt-

liche Invalidenkollegen werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Achtung, Feuerwehrdienst! Die gesamte aktive Wehr tritt am Samstag um 15 Uhr beim Gerätehaus zum Dienst an. Alle Wehrmänner mögen sich pünktlich einfinden!

Auslandslieferung von Transformatoren. Die „Elmova“ hat in den letzten Tagen zwei riesige Transformatoren fertiggestellt, die nach Indonesien geliefert werden. Jeder dieser Apparate besitzt ein Gewicht von acht Tonnen. Die Verfrachtung gestaltete sich sehr schwierig und zeitraubend. Interessant ist es, daß solche Lieferungen aus Olpe erfolgen.

Schaukasten erbrochen. In der Nacht zum 21. Oktober wurde in der Bahnhofstraße neben Holterhoff Söhne ein Schaukasten erbrochen. Hierbei muß sich der Täter verletzt haben. Entwendet wurden: 2 Paar Perlondamenstrümpfe, Marke „ERGEE“ Ideal-Strumpf, halterlos, weiße Packung mit goldener Frauenfigur; 1 Paar Perlondamenstrümpfe „ERGEE“, nahtlos, rote Packung mit einer goldenen Frauenfigur; 3 Paar Perlondamenstrümpfe „ERGEE“ Favorina. — Wer hat in der

genannten Nacht irgendwelche Wahrnehmungen gemacht? Wer hat eine Person gesehen, die frische Schnittwunden an der Hand oder am Handgelenk hatte? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Wagen gestreift. Am 20. Oktober streifte nachmittags ein Kraftwagen beim Überholen einen Lkw, der zum Abfahren von Bauschutt in der Felmdicke benutzt wurde. Es entstand Sachschaden.

Einen neuen Laden eröffnet am Samstag das Textilwarengeschäft Franz Zillger in der Bruchstraße, nahe der Autobushaltestelle. Näheres siehe Inserat!

90 Jahre Telegrafentamt Olpe. Das erste Telegrafentamt des Kreises Olpe wurde 1864 in Olpe eingerichtet und in Betrieb genommen. Zehn Jahre später — im Jahre 1874 — wurde der damaligen Postexpedition Grevenbrück eine Telegrafentambtriebsstelle angegliedert.

Aus der ev. Friedhofsordnung. Die Wiederbelegungsfrist der Gräber mit Verstorbenen über 10 Jahren ist auf 30 Jahre und der Gräber mit Kindern bis zu 10 Jahren auf 30 Jahre festgesetzt. Vor vollständigem Ablauf dieser Wiederbelegungsfrist darf eine Wiederbenutzung des Grabes nicht erfolgen. Während dieser Zeit darf eine Wiederausgrabung der Leiche oder eine sonstige Öffnung des Grabes, abgesehen von der gerichtlichen Leichenschau, nur mit Genehmigung des Presbyteriums und der zuständigen Polizeibehörde nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften stattfinden.

Heute „Rhythmische Klänge“!

Der NWDR (UKW) bringt Kompositionen von Albrecht Rosenstengel

Olpe. Heute können sich die Hörer des Westdeutschen Rundfunks wieder einmal an Kompositionen des Hammer Musiklehrers Albrecht Rosenstengel erfreuen. Der Komponist ist bekanntlich aus Olpe gebürtig. Wir bringen ihm deshalb besonderes Interesse entgegen!

Auf die Musiksendingung am heutigen Freitag (UKW West um 11 Uhr) macht

Weniger Kaffee — mehr Aroma!

Wie macht man es richtig?

Olpe. Weniger Kaffee — mehr Aroma! Das ist kein Gegensatz — Sie brauchen nichts weiter dazu als einen Melitta-Schnellfilter mit der Filtertüte aus echtem Melitta-Papier.

Fünf Gramm mehlfreier Mahlung — melittagefiltert — genügen, um Ihrem Kaffee jenen aromatischen Wohlgeschmack zu geben, den Sie so schätzen. Ein Drittel sparen Sie außerdem, denn bei griesförmiger Mahlung müßten Sie 7 bis 8 g für eine Tasse nehmen, um gleich guten Kaffee zu erzielen. Durch Melittagefiltern kostet ein Pfund Kaffee also DM 4,00 weniger! Selbstverständlich können Sie auch Korn-, Malz- und Mischkaffee Melittagefiltern. Er schmeckt dann noch besser.

Wie einfach — und richtig — das ist, zeigt Ihnen eine Vorführdame der bekannten Melitta-Kaffeefilterwerke im Geschäft Josef Gummertsbach in der oberen Westfälischen Straße 34. Die Vorführungen begannen bereits gestern und finden noch heute und morgen statt. Übrigens kann man den frischgefilterten Kaffee auch gleich kostenlos an Ort und Stelle probieren. Keine moderne Hausfrau sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen.

die Funkzeitschrift „Hör zu!“ ganz besonders aufmerksam. Sie schreibt zum Programm des 22. Oktober:

„Aus dem Sauerland stammt der Komponist Albrecht Rosenstengel. Heute ist er mit seinen „Rhythmischen Klängspielen“ zu hören, die bisher schon über 120 Sendungen erlebt haben. Aus seiner Feder kommen auch viele lustige Singspiele für den Kinderfunk. Im Hauptberuf ist Rosenstengel Studienrat an einem Gymnasium für Mädchen. Vor kurzem hat er mit seinen Schülerinnen im Funk musiziert. Und nun kommt die Ueberraschung: Obwohl alles wunderbar geklappt hat, will Rosenstengel nie mehr mit seinen Schülerinnen ins Funkhaus fahren! Am nächsten Tag verkauften sie nämlich in der Schule gefälschte Autogramme von Vico Torriani und Willi Schneider, mit denen sie angeblich im Funkhaus zusammengewesen hatten.“

Soweit „Hör zu!“! Erstaunlich, was die Jugend alles fertig bringt! Welche Fantasie sie entwickelt und wie man zum Angebot geneigt ist. Und überall zeigt der Materialismus seine schmutzige Fratze... Doch soll uns das Gebahren einiger Musikschülerinnen nicht von dem Genuß der Musiksendingung abschrecken, das sind schließlich zweierlei Dinge auf verschiedener Ebene. Wer Zeit und Gelegenheit dazu hat, finde sich heute um 11 Uhr vor dem Lautsprecher ein und höre sich die Sendung mit Rosenstengel's „Rhythmischen Klängspielen“ an! Dazu viel Vergnügen!

Grevenbrück. 74 Jahre alt wurde die Witwe Anna Maria Klinghammer geb. Heuvel aus dem Ortsteil Förde.



Linde's

ja — der schmeckt

Tasse für Tasse gleich gut

Arzneimittelversorgung der Bevölkerung

Neuerrichtung von Apotheken im Regierungsbezirk Arnsberg

Aus dem Sauerland. Nach dem Kriege ist die Bevölkerung des Regierungsbezirks Arnsberg durch den Zuzug der Heimatvertriebenen stark angewachsen. Um die ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, hat der Regierungspräsident als Medizinalaufsichtsbehörde sein besonderes Augenmerk auf eine entsprechende Vermehrung der Apotheken gerichtet.

In der Zeit von 1945 bis zum 1. September 1954 wurden im Regierungsbezirk 106 Apothekenkonzessionen zur Neuerrichtung von Apotheken ausgeschrieben. Von diesen sind bisher 97 Apothekenkonzessionen verliehen worden.

Durch die starke Vermehrung der Apotheken ist nicht nur eine bessere und schnellere Arzneimittelversorgung der Bevölkerung erreicht worden, sondern es wurde auch vielen heimatvertriebenen Apothekern die Möglichkeit zur Gründung einer eigenen Existenz gegeben. Von den 97 Apothekenkonzessionen sind 43 Konzessionen an heimatvertriebene Apotheker verliehen worden. Der Anteil der heimatvertriebenen Apotheker an den Konzessionen beträgt demnach 44,33 Proz.

Im Regierungsbezirk Arnsberg stehen z. Zt. für eine Bevölkerung von rund 3.324.000 Einwohnern 362 Vollapotheken und 13 Zweigapotheken, insgesamt also 375 Apotheken, zur Verfügung. Der Neuerrichtung von Apotheken wird auch weiterhin besondere Beachtung geschenkt.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß jede Apotheke innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren einmal durch die Regierungskommission besichtigt werden muß. Daneben werden noch sog. Apothekenmusterungen durch die Kreisärzte durchgeführt. Durch die Neuerrichtung der Apotheken und die Ueberwachung ihres Betriebes durch die Kreisärzte und die Regierung ist die ordnungsgemäße und einwandfreie Arzneimittelversorgung der Bevölkerung sichergestellt.

Filme durch die IG Metall

Kreis Olpe. Die Industriegewerkschaft Metall veranstaltet am Montag, dem 25. Oktober, zwei Filmveranstaltungen und zwar in Attendorn, Hotel „Kaiserhof“, um 17.15 Uhr (nach Arbeitsschluß); in Drolshagen, Gasthof „Zur Brücke“, um 20.30 Uhr. In beiden Veranstaltungen wird der italienische Film „Die Fahraddie“ unter der Regie von Vittorio de Sica aufgeführt. Dazu ein passendes Beipro-

gramm. Der Besuch dieser Filmvorführung ist kostenlos. Alle Mitglieder der IG Metall sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Theaterfahrt der DB

Kreis Olpe. Die Bundesbahn veranstaltet am Sonntag, dem 31. Oktober, eine Theaterfahrt nach Hagen zur Aufführung der Operette „Wie einst im Mai“ von Walter Kollo im Hagener Stadttheater. Die Aufführung beginnt um 15 Uhr und endet um 18 Uhr. Hohe Fahrpreisermäßigung wird gewährt. Eintrittskarten und Fahrausweise sind an allen Fahrkartenausgaben der Bundesbahn erhältlich.

Olper Filmschau

„Rosen aus dem Süden“

Olpe. Im Jahre 1880 erlangte der berühmte Walzer „Rosen aus dem Süden“ von Johann Strauß zum ersten Mal. Während aber die Operette, für die er geschrieben wurde, „Das Spitzentuch der Königin“, längst vergessen ist, entfaltet dieser Walzer seine bezaubernden Melodien noch heute. Johann Strauß' Musik erlebt eine neue Verkörperung in dem PANORAMA-Film „Rosen aus dem Süden“, wobei sich die modernen Tanzrhythmen des Schlagerkomponisten Loris Ollas auf das glücklichsten mit den klassischen Harmonien des großen Meisters verbinden. Loris Ollas wagte es sogar, noch einen Walzer zu schreiben: „Heut' ist ein Feiertag für mich“. — Nun gab der Verleih, noch während der Film im Atelier war, die neue Filmmusik an die 7 größten deutschen Rundfunksender mit der Empfehlung, sie dann ins Programm zu nehmen, wenn sie gefiele. Und sie schlug ein! Der neue Ollas-Walzer wurde fast zum Hauptschlager des Karnevals am Mittelrhein. Ein Rundfunksänger schrieb dem Komponisten: „Daß dieser Walzer der Schlager des Sommers 54 wird, ist sicher!“ Inzwischen wurden — noch vor Anlaufen des Films — bereits die ersten 10.000 Schallplatten verkauft.

Den Film „Rosen aus dem Süden“ sehen wir ab heute im hiesigen Lichtspieltheater. Er bringt eine amüsante Spielhandlung mit reizenden Einfällen. Es ist ein leichter, beschwingter Filmstreifen, der nur zur Unterhaltung beitragen möchte. Hauptdarsteller: Gustav Fröhlich, Maria Holst, Susi Nicoletti, Karl Schönböck und Oskar Sima.



Extrem leicht

Aus der Heimat der edelsten Tabake der Welt

Die 40-Stunden-Woche gefordert

Gewerkschaftslehrer H. Treichel sprach vor DGB-Funktionären

Olpe. Eine baldige Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich forderte am vergangenen Samstag der Lehrer der Gewerkschaftsschule der IG Metall Heiderhof, Heinrich Treichel, auf einer Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsbundes des Kreises Olpe im „Kölner Hof“.

Der Redner legte zunächst seinen Zuhörern die Frage vor, warum die Gewerkschaften in einer Zeit, da Tausende von Verstößen gegen die Arbeitszeitbestimmungen festgestellt werden, da Arbeitsgerichte diese Verstöße nicht einmal richtig ahnden, weil sie oft hören, daß die Arbeitnehmer länger arbeiten wollen, die Forderung nach der 40-Stunden-Woche aufwerfen. Ueberstunden gehen auf Kosten der Gesundheit.

Treichel setzte sich dann mit dem Argument des Bundesarbeitsministers Storch auseinander, der meinte, bevor die Gewerkschaften mit der Forderung nach der 40-Stunden-Woche vortreten, sollten sie erst einmal dafür sorgen, daß der Achtstundentag eingehalten wird. Treichel erklärte dazu, der Bundesarbeitsminister hätte von sich aus genügend Veranlassung gehabt, mit gesetzlichen Mitteln gegen die Arbeitsüberschreitungen einzuschreiten. Auch die „freiwilligen“ Ueberstunden so mancher Arbeitnehmer seien kein Argument gegen die 40-Stunden-Woche. Freilich arbeiten die Werktätigen oft länger, um ihre Einkünfte zu verbessern, sie nähmen aber dabei Belastungen auf sich, deren Auswirkungen man am besten an den steigenden Unfallziffern und der immer häufiger werdenden vorzeitigen Invalidität ablesen könne.

In seinen weiteren Ausführungen, die sehr beifällig aufgenommen wurden, befaßte sich der Vortragende mit der sogenannten freien Marktwirtschaft, dem „Spiel der freien Kräfte“ und der Stellung des Arbeitnehmers zum Unternehmer. Er beleuchtete diese Punkte von der

Auffassung des DGB und der werktätigen Bevölkerung aus und erörterte auch das gegenwärtige Preisniveau und das Sozialprodukt. Unter den obwaltenden Umständen, so betonte er, sei die Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich nicht nur tragbar, sondern nicht mehr als

recht und billig.

Im einzelnen führte der Referent dazu folgende Argumente an:

Technischer Fortschritt: Er ermöglicht bei Einsatz geringerer Menschenkräfte eine höhere Produktivität.

Angleichung unseres Lohnniveaus an das der übrigen europäischen Länder.

Garantie der Vollbeschäftigung.

Sicherung der Arbeitsplätze.

Durch die Einführung der 40-Stunden-Woche werde nicht nur ein sozialer, sondern auch ein kultureller Fortschritt erzielt, da der Arbeiter über ein längeres Wochenende verfügen könne.

An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, die mit Ausführungen von Gewerkschaftssekretär Nowak eingeleitet wurde. Dieser wies u. a. darauf hin, daß sich auch Theologen für die Einführung der 40-Stunden-Woche eingesetzt hätten.

Grevenbrück. Das von der Wohnungsbau-Gesellschaft des Kreises Olpe errichtete Sechsfamilienhaus an der Ecke Kamp- und Freusbergstraße wird jetzt bezugsfertig. Je drei Wohnungen wurden der Bundespost und der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Welschen Ennest. In der letzten Sitzung der Rahrbacher Gemeindevertretung wurde die Verwaltung beauftragt, beim Kreisverkehrsamt für die Ortsumgehung innerhalb der Gemeinde die Herabsetzung der Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge auf 40 km zu beantragen.

Mahnmal wird eingeweiht

Grevenbrück. Auch in diesem Jahre ruft der Verband der Heimkehrer die Bevölkerung auf, am kommenden Sonntag, dem 24. Oktober, der Kriegsgefangenen zu gedenken. An diesem Tage wird der Ortsverband der Heimkehrer das neuerrichtete Mahnmal auf dem Boerger'schen Grundstück an der Omnibushaltestelle Foerder Kirche einweihen und ladet die Bevölkerung von Grevenbrück und Umgebung dazu ein.

Um 10.30 Uhr treten die Verbände, die kirchlichen und weltlichen sowie die mitwirkenden Vereine mit ihren Fahnen und Bannern auf dem Platz vor der Schützenhalle an. Von hier aus beginnt um 10.40 Uhr der Schweigemarsch zum neuen Mahnmal. Die Feier vor dieser Mahnstätte beginnt um 11 Uhr mit einem Musikvortrag des Grevenbrücker Musikvereins. Die Ansprache hält der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, an die sich die kirchliche Einsegnung anschließt. Nach der Kranzniederlegung werden die Namen der Vermissten und noch nicht Heimgekehrten verlesen. Umrahmt wird die Veranstaltung durch Lieder des MGVC Concordia-Foerde und des Gesangsvereins St. Johannes. Die Feier endet mit einem Lied vom guten Kameraden, gespielt vom Musikverein. Die beteiligten Verbände marschieren dann zum Foerder Schulplatz zur Auflösung des Zuges.

Elspe. Gemeindevertreter Neumann erklärte in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung: Außer dem Bau eines neuen Gerätehauses sei auch die baldige Anschaffung eines modernen Löschfahrzeuges eine zwingende Notwendigkeit. Beim Kreisfeuerwehrfest sei das Löschfahrzeug aus Elspe das primitivste gewesen. Die Gemeindevertretung erklärte sich daher — auf Vorschlag von Amtsdirektor Rettig — damit einverstanden, daß Amtsbaumeister Kleinert unter Hinzuziehung des Elspe Brandmeisters zusammen mit dem Bauausschuß einen Plan für ein Gerätehaus ausarbeiten soll, der in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung vorzulegen ist.

Abschied von der Schule in Ottfingen

Hauptlehrer H. Hötte trat in den Ruhestand — Verdienste anerkannt

Ottfingen. An der hiesigen Volksschule fand Mittwochnachmittag eine sinnige Abschiedsfeier statt, die dem bisherigen Schulleiter Hauptlehrer Heinz Hötte galt und zugleich seiner Gemahlin, die ebenfalls an der Schule in Ottfingen unterrichtet hatte.

Zu der Abschiedsfeier hatten sich neben den Vertretern der Gemeinde und des Amtes auch der Ortspfarrer und der Kreisschulrat eingefunden. Ferner nahmen sämtliche Schulkinder von Ottfingen daran teil.

Hauptlehrer Hötte, der infolge schwerer Erkrankung vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde, hat 18 Jahre lang als Lehrer, bzw. als Schulleiter an der Schule in Ottfingen gewirkt. Am ersten und zweiten Weltkrieg nahm er als Soldat und Offizier teil. Nach dem zweiten Weltkrieg war es ihm vergönnt, wieder an die gleiche Schulstelle zurückzukehren, was sonst selten der Fall gewesen ist. Dieser Umstand zeugt von der Wertschätzung als Pädagoge und seiner engen Verbundenheit mit der hiesigen Gemeinde und ihrer Bevölkerung. — Frau Hötte, die ebenfalls 18 Jahre als Lehrerin im Dienste der hiesigen Schule stand und als Pädagogin vorbildlich gewirkt hat, tritt nunmehr auch vom Schuldienst zurück, um ihren kranken Mann pflegen zu können.

Kreisschulrat Bartmeier verabschiedete die beiden verdienstvollen Lehrpersonen. Er dankte ihnen im Namen der Schulbehörde für ihre Leistungen und betonte, daß die Tätigkeit von Schulleiter Hötte und seiner Frau mit der Entwicklung der Volksschule in Ottfingen stets aufs engste verbunden gewesen sei und daß man diese besonderen Verdienste des Lehrer-Ehepaares Hötte nicht vergessen werde. — Hauptlehrer Hötte habe einen innigen Kontakt mit der Gemeinde gehalten, betonte der Bürgermeister in seiner Ansprache. In den zurückliegenden Jahren sei nie eine Klage laut geworden, insbesondere sei man auch mit der Lefre-

rin Hötte und ihrer hiesigen Tätigkeit sehr zufrieden gewesen.

Den verdienstvollen, allgemein beliebten und geachteten Lehrpersonen Hötte gaben alle Teilnehmer der Abschiedsfeier die allerbesten Wünsche mit in den Ruhestand. Auch das „S. V.“ schloß sich diesen Wünschen an!

Aus dem Kreisgebiet

Bilstein. Skibezirkssportwart Rudolf Lesser wird im kommenden Winter mit Genehmigung des Westd. Skiverbandes hier eine Skischule mit Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene durchführen. An diesen Kursen können auch Nichtmitglieder des Verbandes teilnehmen. Nähere Auskunft erteilt der Sportwart.

Grevenbrück. Zu einer Besprechung über die Gestaltung der Weihnachtswerbung wollen sich die Mitglieder des Einzelhandelsverbandes in den nächsten Tagen treffen.

Eine „süße“ Aussprache

Grevenbrück. Die Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe veranstaltete am Mittwoch in der Realschule einen Vortragsabend. Ueber die Herstellung von Süßwaren aller Art und deren Bedeutung für die Wirtschaft sprach Karl Noss von den Villosa-Werken in Hagen. Auch dieser Vortragsabend war recht interessant und wertvoll im Hinblick auf die Berufsausbildung der jungen Lebensmittelaufleute. — Der nächste Abend findet am 3. November wiederum in Grevenbrück statt. Es wird dann ein Vertreter der bekannten Sidol-Werke in Köln ein Referat über Putz- und Pflegemittel halten.

Heinsberg. Für den Neubau der vierklassigen Volksschule hat das Staatshochbauamt Siegen nunmehr die Zimmerarbeiten, Dachdecker- und Klempnerarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Die Angebotsöffnungen sind am 28. Oktober in Siegen.

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

CLEMENS MESTER UND FRAU
Luise geb. Grebe

Altenkleusheim, im Oktober 1954

Doppelte Freude

Erlesene Qualität ...

Meistertradition Bremischer Röstkunst
bestimmt seit über 60 Jahren die
RONNING-Qualität

... für weniger Geld

Köstliches kann
preiswert sein.
RONNING-Kaffee
liefert den Beweis.
Überzeugen Sie
sich bitte selbst.



Ronning Kaffee
Inbegriff feinsten Bremer Kaffees

SPORTPLATZ KREUZBERG

Sonntag, den 24. Oktober

Meisterschaftsspiel

**SpVg Olpe
TuS Iserlohn**

Anstofs 15 Uhr · Vorspiel

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Gustav Fröhlich - Maria Holst - Susi Nicoletti -
Karl Schönböck - Hannelore Bollmann - Oscar
Sima - Günther Philipp in einem Film voller
Schmick und Temperament



Ein Film voller Phantasie und Charme mit großen Revueszenen und schönen Frauen. Eine Reise im Tanzschritt in den sonnigen Süden, auf dem glitzernden Parkett der Diplomatie und auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Ein Strauß zündender Melodien und hinreißender Tänze.

Inszeniert von Franz Antel
in Noten gesetzt Lotar Olias

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag
16 und 20 Uhr; Sonntag 16, 18 und 20 Uhr.

Telefonische Vorbestellungen nur noch von 10
bis 12 Uhr und von 18 bis 19 Uhr.

Und heute Abend ... ?

NORA Fernsehen
mit Nora-Belvedere
Vorführung und Prospekte beim Handel

Unser Tipp:
Günstiger kaufen!

Westf. Plockwurst schnittfest 100 g	,-42
Vollmilch-Schokolade 100 g Tafel	,-70
Gemüse-Eintopf in Hühnerbouillon 850 g 1/1 Dose	1,25

Wenn
Gardinen und Teppiche
dann

a. Holterhoff *Sehne Olpe*

Hier fehlt
Ihr Bild.

verehrte Leserin!

333 Bargeld-Preise mit
10.000,- DM sind zu gewinnen
bei dem Foto-Preiswettbewerb
Der Frauentyp unserer Zeit.
Teilnahme-Bedingungen in den
Illustrierten, bei den Apotheken,
Drogerien und Reformhäusern.
Suchen Sie Ihr schönstes Foto
aus - wenn möglich von Mutter
und Tochter oder von Mutter und
Sohn.

Und - machen Sie jetzt eine Kur
mit **FRAUENGOLD**, denn
Sie wissen ja!



Leerzimmer

in Olpe zu mieten gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 1084
beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Fahrbare Wäschemangel

billig zu verkaufen.
Olpe, Imbergstraße 1

Mädchen oder Frau

für halbe Tage bei guter
Behandlung und Bezahlung
gesucht. Zu erfragen unter
Nr. 1079 beim Sauerl. Volks-
blatt Olpe.

Putzfrau

für stundenweise Beschäfti-
gung in Olpe gesucht. Be-
werbungen unter Nr. 1083
an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Grünol
EXTRA
HARTWACHS
mit Gleitschutz

Nur echt
mit dem roten Wertsiegel

Cécile tanzt in den Sommer

Kleine Hunde und große Autos — Weil die erste Liebe so hieß

Die Herbstnebel lagen schon über der Elbe und dem Filmstudio in Hamburg-Wandsbek. Aber Mademoiselle Cécile, die gräzile Französin Cécile Aubry, tanzt in den Sommer. Im Juli waren in Sevilla die ersten Aufnahmen zu dem neuen Film gemacht worden, in dem die kleine französische Tänzerin ihr Herz an den Torero verliert. Jetzt ist unter der Regie von Geza von Cziffra in Hamburg die letzte Klappe zum „Tanz in der Sonne“ gefallen. Cécile reiste nach Paris ab, nach dem sie immer ein wenig Sehnsucht hat, aber sie wird wieder kommen, wird wieder in Deutschland filmen, das hat sie zugesagt.

Alle nennen sie einfach „Cécile“, weil sie wie ein Backfisch aussieht, gern Eis isst und kleine Hunde und große Autos himmlisch findet. Aber sie ist schon ein ganz besonderer Backfisch, denn sonst hätte sie niemals jene Rolle in „Manon“ bekommen, mit der ihre große Karriere begann. Damals hatte sie gerade ihr Abitur gemacht und war noch nicht lange auf einer Pariser Schauspielschule, als der Regisseur H. G. Clouzot für seinen Film ein Mädchen suchte, das ebenso schüchtern und kindlich wie raffiniert sein sollte. Sozusagen eine lammfromme kleine Bestie. Wochenlang durchsuchte er alle Schauspielschulen nach diesem aus Widersprüchen zusammengesetzten Geschöpf. In der Akademie für dramatische Künste entdeckte er Anne José Bernard, die kaum 18jährige Tochter eines Bergwerksingeniieurs, und sie wurde seine „Manon“. Anne José Bernard war aber niemand anders als Cécile Aubry, die sich ihren zweiten berühmten Namen erst zulegte, als sie ihren ersten Filmvertrag unterschrieb, „weil meine erste Liebe so hieß“.

Als sie ihren zweiten großen Film in Nordafrika gedreht hatte, fuhr sie, vom Vater sorgsam behütet, nach New York zur Premiere. Sie sagte aber „nein“, sie sei einen langjährigen Vertrag nach Hollywood bekommen sollte. Europa lockte mehr. Im Brokatgewand spielte sie dann an der Seite von Hans Albers die letzte Geliebte des Ritters Blaubart, und als sie den Beinbruch auskuriert hatte, den sie

sich bei den Aufnahmen in Tirol zuzog, reiste sie nach Italien, um dort eine Rolle zu übernehmen.

Sieben Hunde nennt sie ihr eigen, dazu einen kleinen romantischen Landsitz, den sie sich von ihren Gagen gekauft hat: eine alte Mühle, die unter Denkmalschutz steht. Dorthin zieht sie sich gern zurück, denn „es verdreht einem den Kopf, wenn man immerzu gefeiert wird“. Mit dem Zeichenstift sitzt sie oft am Wasser, strichelt Buschwerk und alte Häuser aufs Papier, manchmal aber auch Bühnendekorationen und Kostüme. Sie wäre ja genau so gern Zeichnerin wie Schauspielerin ge-

worden und hat sogar schon einmal einen Preis für ihre kleinen Graphiken erhalten.

Paris wird in diesem Herbst eine Ballettaufführung sehen, in der Cécile einen wichtigen Part tanzt. Ballettunterricht hat sie nämlich auch gehabt, schon als sie noch Schülerin war. Für diese Aufführung hat sie zugleich auch an der Ausstattung mitgearbeitet und Entwürfe für die Kleider gemacht. Und in den Buchhandlungen liegt die Ausgabe einer Novelle von Francis Jammes „Almaide“, Illustrationen: Cécile Aubry. Wirklich, das gräzile Mädchen, das wie ein Backfisch aussieht, ist schon eine Schauspielerin ganz besonderer Art.

Wimpern nicht versichert

Wenn O. W. Fischer krank wird — Die Versicherung zahlt nicht alles

Jeder Film wird nach einem „Fahrplan“ gedreht. Ein Atelier kostet heute täglich 6000 DM, ob Aufnahmen stattfinden oder nicht. Kleinstadler werden zu Tagesgagen verpflichtet, die Hauptdarsteller zu einem festen Satz für den ganzen Film. Regisseure und Kameraleute erhalten in den meisten Fällen Pauschalverträge für

etwa Germaine Damar oder Maria Litto ihre kostbaren Beine gegen private Unfälle aller Art versichern lassen möchten. Denn hier ist das Risiko so groß, daß die Einzelpremie zu hoch werden müßte. Unübertreffliche Wimper oder seelenvoller Blick werden von der nüchtern denkenden Film-Versicherungsgemeinschaft nicht gegen Schäden versichert.

Anders ist es jedoch, wenn durch Erkrankungen oder Unfälle vorübergehend Störungen oder Unterbrechungen bei den Dreharbeiten eines Filmes eintreten. Dann müssen die Versicherungen in den Beutel greifen. In verschiedenen Fällen hat die Versicherungsgemeinschaft Beträge bis zu 300 000 DM als Ausfallversicherungsbetrag zahlen müssen, weil etwa grundlegende Veränderungen im Drehbuch oder im Ablauf der Filmherstellung notwendig wurden.

Solche Schäden, so fragten wir einen der maßgebenden Versicherungsfachleute, sind nun bei einer solchen Ausfallversicherung ausgeschlossen? Der Paragraph 2 mit seinen Absätzen 1, 2 und 3 ist sehr aufschlußreich. „Autorennen, Flugküststücke oder waghalsige, mit Lebensgefahr verbundene akrobatische Tätigkeiten“ sind nur dann versicherungswürdig, wenn entsprechende Prämienzuschläge erfolgen. Darsteller, Kameraleute und andere Mitwirkende unter 16 oder über 65 Jahren werden gegen Erkrankungen nicht versichert. Bei Sängern oder Sängerinnen kann für Stimmverlust keine Garantie übernommen werden. Es ist interessant, daß außerdem Absatz 1 feststellt: „Ausgeschlossen von der Versicherung sind Schäden, entstanden unmittelbar oder mittelbar durch Krieg, Bürgerkrieg, Aufruhr, Unruhen, Zusammenrottungen, Plünderungen irgendwelcher Art, Streik, Aussperrung, Sabotage, Vergeltungsmaßnahmen sowie Sanktionen, Verfügungen von hoher Hand (zum Beispiel Beschlagnahme) sowie durch Maßnahmen oder Anordnungen der Organe, Militärpersonen oder sonstigen Angehörigen der Besatzungsmächte.“ Außerdem wird keine Entschädigung gezahlt, wenn die Hauptdarstellerin ein Kind bekommt.

In allen Fällen hat der Vertrauensarzt, der vor Beginn der Dreharbeiten alle wichtigen Mitwirkenden untersucht, das letzte Wort; er ist ausnahmsweise von seiner Schweigepflicht entbunden.



einen Film, und das technische Personal steht in festem Vertrag.

Wer trägt nun eigentlich den Ausfall, wenn ein Hauptdarsteller krank wird, wenn die Drehzeit überschritten wird, wenn also zusätzliche Kosten entstehen?

Die Deutsche Film-Versicherungsgemeinschaft, der zahlreiche deutsche, italienische und schweizer Firmen angeschlossen sind, tritt in solchen Schadensfällen ein. Natürlich nicht dann, wenn



Eingerahmt von drei dräuenden Mannspersonen steht die niedliche Cécile Aubry und scheint von ihnen gar nicht beeindruckt. (Szene aus „Tanz in der Sonne“)

(Foto: Arlon-Film/Deutsche London)

Rekordgage für Errol

Errol Flynn für drei Jahre Briten — Wilcox bot dicke Verträge

Der bestbezahlte britische Filmstar wird in den kommenden drei Jahren niemand anders sein als Errol Flynn, Hollywoods skandalumwitterter Liebhaber-Raufbold. Herbert Wilcox, der geschäftstüchtige Londoner Produzent, hat ihn sich geangelt. Nach dem soeben fertiggestellten „Lilacs in the Spring“ (Flieger im Frühling) wird Flynn noch in sechs weiteren Filmen für Wilcox die Hauptrollen spielen. Den Produzenten werden sie zusammen rund 30 Millionen Mark kosten.

Drei Titel stehen schon fest, in zwei davon wird Errol wiederum mit Anna Neagle zusammen vor der Kamera stehen. „Das wird das größte Filmbespaar seit Vilma Banky und Ronald Colman“, erklärte Wilcox. „In „Lilacs in the Spring“ hat Mr. Flynn eine ganz neue Darstellung entwickelt, er arbeitet jetzt im Colman-Stil. Miß Neagle spielt leidenschaftlich gern mit ihm zusammen. Er zeigt jetzt Ruhe und inneres Gleichgewicht; seine Stellung den Filmen gegenüber ist eine Offenbarung.“

Wilcox ist davon überzeugt, daß Flynn Name in den neuen Filmen den Vertrieb ungemein ankurbeln wird, selbst in Amerika. Er hofft, schon Bestellungen zu bekommen, bevor noch die Dreharbeiten beginnen. Dafür bekommt Errol die höchsten Gagen, die wahrscheinlich jemals von einem britischen Produzenten an einen einzelnen Star gezahlt worden sind. „Zah-

len kann ich Ihnen nicht nennen“, wehrte Wilcox meine Frage ab. „Aber es ist eine ungeheure Summe.“

Wie hoch dieser Betrag sein wird, kann man vielleicht an einem Vergleich grob ermessen. Für eine amerikanische Gesellschaft hat Flynn in Großbritannien den Streifen „The Black Prince“ gedreht. Er erhielt dafür umgerechnet 800 000 Mark sowie Anteile an den Kasseneinnahmen. Nach dem großen finanziellen Reifall mit seinem „Wilhelm Tell“ kann Errol das Geld allerdings gut brauchen.

Der erste Film der neuen Serie soll nach Weihnachten ins Atelier gehen. Er heißt „King's Rhapsody“, Flynn wird den König Nikki spielen, und Anna Neagle ist seine Partnerin. Patrice Wymore, Errol Flynn's Frau, spielt die Prinzessin Christiane. „Ich freue mich schon auf die Königsrolle“, gestand der Star, „aber ich hoffe nur, daß ich nicht zu singen brauche. Das müßte ich in meinem letzten Film. Meine Freunde hörten sehr wohlwollend zu.“

Sir Alan Herbert ist aufgefordert worden, ein Drehbuch für Flynn's zweiten Film „Wilhelm Tell“ zu schreiben. Für dieses Projekt hofft Wilcox die Italienerin Gina Lollobrigida als weiblichen Star zu gewinnen. Als Nr. 3 in der Serie ist Somerset Maughams „Caesar's Wife“ vorgesehen. Dann ist wieder Anna Neagle dabei.

Arnold Christen



„10 kleine Negerlein“ heißt der Märchen-Spielfilm, aus dem wir einen netten kleinen Hauptdarsteller zeigen. (Foto: Delos-Film/Jugendfilm)

Ritter des Pedals vor der Kamera

Hugo Koblet als verlobter Liebhaber — Regie: Jacqueline Audry

Sie haben sich getroffen und gefunden. Nicht für das Leben, aber für einen Film, der alle Freunde des Radrennsports und alle Liebhaber von Spielfilmen faszinieren soll. Jacqueline Audry, Frankreichs einziger weiblicher Filmregisseur von Rang, bringt Hugo Koblet, den eigenhässlichen Champion der „Tour de France“ und an-

derer Hetzjagden der Ritter vom Pedal, vor die Kamera.

Als der „schöne Hugo“, wie ihn seine Freunde nennen, vor drei Jahren seinen großen Sieg in der mörderischen Schlacht der Stahlrösser und muskelbepackten Beine quer durch Frankreich erjagte, wurde der Anfang gemacht. Ein Bewunderer, der Drehbuchautor Bernard Keller, schrieb für den Überwinder der weiten Strecke und der Alpenschluchten eine Folge von Dialogen und Bildern, die sich um Liebe und Meistertrikot bewegten. Dabei blieb es dann zunächst. Später brachte eine große Frauenzeitschrift einen „Roman-Film“, eine Bildergeschichte über Hugo Koblet. Unter dem Titel „Der vielgeliebte Champion“, der nicht übertrieb, da der junge Rennfahrer weit über die Grenzen der heimatischen Schweiz hinaus auf die Gunst von Verehrerinnen rechnen kann. Filmaufnahmen zu dieser Serie wurden von Jacqueline Audry gesehen. Der neue Titel lautet nun „Mein Gatte ist ein Rennfahrer“, „Coureur“ aber besitzt im Französischen den schönen und vom Hauptdarsteller belächelten Doppelsinn von Rennfahrer und Mädchenjäger.

Partnerin im Film ist die entzückende Dominique Verdier. Partnerin im Leben bleibt seit der kürzlichen Verlobung dagegen Sonja Bühl, ein 20jähriges Mannequin aus Schaffhausen am Rheinfall. Sonja eroberte das Herz von Hugo anlässlich von Modevorführungen nach der „Tour“, als sie so bezaubernd über den Laufsteg schritt, daß ihr prominentester Zuschauer nicht widerstehen konnte. Sonja überwachete als Verlobte auch die Atelieraufnahmen, die den Erwählten ihres Herzens im trauten Kosen mit der vorgeschriebenen Partnerin sahen.

Die französische Filmindustrie erwartet einen Verkaufsschlager. Jacqueline Audry gilt nach der Verfilmung von „Gigi“ und „L'ingénue libertine“, beide nach Werken von Colette, als große Hoffnung. Sie zeichnete weiter für „Olivia“ (Uraufführung bei den Festspielen von Cannes) verantwortlich und brachte im vergangenen Jahr den ersten französischen Wildwestfilm in Farben über die Runden, „La caracole blonde“. Jacqueline Audry begann als Schauspielerin, wurde später Scriptgirl, dann Assistentin von Delannoy und Pabst. Regieaufgaben wollte ihr aber kein Produzent anvertrauen. Der

Start gelang 1946 mit dem meistgelesenen französischen Jugendbuch aus der Feder der Comtesse de Ségur.

Hugo Koblet ist bei der dunkeläugigen, temperamentvollen kleinen Frau in guten künstlerischen Händen. Madame ist Anfang Vierzig und spezialisierte sich auf Problemfilme, komplizierte Frauenschicksale und „les amours impossibles“ — „unmögliche Liebschaften“. Sie bedient sich gern der Vorlagen von Stendhal („Rot und Schwarz“), Maupassant („Yvette“), verehrt die Colette, Sartre und Siegmund Freud. Das hört sich sehr ernsthaft an. Dieser Frau gelingt es immer wieder, Problemfilme künstlerisch anzupacken. Diesmal möchte sie ihr Publikum zum Lachen bringen, in einem der modernen Mädchen mit den körperlichen und seelischen Spannungen, die nun einer der „Giganten der Landstraße“ selbst darstellt.



Die Ungarin Eva Bartok, durch ihre Skandalösen bekannt geworden als durch ihr Können, erscheint in der Verfilmung der Operette „Viktoria und ihr Husar“ von Paul Abraham.

(Foto: Allram/Sonor-Film/Allianz)

KULTURNOTIZEN

Der in USA lebende Komponist Ernst Krenek wird am 23. Oktober im Dortmunder Opernhaus einer Aufführung seiner Oper „Leben des Orest“ beiwohnen.

Günther Weisenborns Erinnerungsbuch „Memorial“ ist im Verlag Iwanami Shoten in Tokio in japanischer Übersetzung erschienen.

Das neue Hörspielbuch, das fünfte seiner Reihe, herausgegeben vom Nordwestdeutschen und vom Süddeutschen Rundfunk, mit den besten Hörspielen dieser Sender — von Aichinger, Braun, Eich, Hömberg, Hoerschmann, Huber, Wuttig — verlegt wieder die Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt a. M.

Nach seiner erfolgreichen Uraufführung durch die Städtischen Bühnen Dortmund wurde das Kinderschauspiel „Wir spielen Indianer“ von Braun und Fichna vom Wiener Raimund-Theater, den Städtischen Bühnen Graz und dem Städtebund-Theater Solothurn-Biel angenommen.

Der Literaturhistoriker und Schriftsteller Paul Zaunert wurde 75 Jahre alt. Seine Lebensarbeit gilt vor allem der Erforschung des deutschen Märchenschatzes, so daß er weithin als der „Märchen-Zaunert“ bekannt ist.

Der Komiker Egon Brosig wird 65 Jahre alt. Er feiert außerdem sein 45jähriges Bühnen-

jubiläum. Der aus Schlesien stammende Schauspieler gastiert zur Zeit an der „Tribüne“ als Partner von Hermine Körner in „Leocadia“ von Anouilh.

Die dänische „Königliche Kapelle“ aus Kopenhagen wird in der kommenden Woche zum ersten Male seit 500 Jahren auf Auslandsreise gehen. Sie spielt mit Edwin Fischer als Solist am 27., 28. und 29. Oktober in Hamburg, Lübeck und Düsseldorf. Anschließend gastiert sie in Frankreich, der Schweiz und Italien. Die Tournee wird am 11. und 12. November in Essen und Bielefeld beendet. Auf dem Programm stehen zwei Klavierkonzerte und eine Symphonie von Mozart.

Die Stadt Düsseldorf wird künftig jährlich 6000 Mark für befähigte künstlerische Nachwuchskräfte in Dichtung, bildender Kunst und Musik zur Verfügung stellen.

Die Katholische Kirche begeht am 24. Oktober in allen Ländern der Erde den Weltmissionssonntag.

Wirksame Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Existenz der deutschen Bühnenschauspieler forderte die Genossenschaft deutscher Bühnangehöriger auf ihrer Tagung in Stuttgart.



Ein Entsetzensschrei geht aus vielen Kehlen. Mitten in eine der alkoholischen nächtlichen Parties in Liane von Templins (Irene von Meyendorff) Wohnung platzt die SS. Entgeistert starren Liane und ihre Freundin Susi (Marina Ried) in die drohenden Pistolen. Das Spionage-Nest wird aufgehoben. (Aus „Rittmeister Wronski“)

Zwei aus der großen alten Garde des deutschen Films: Willy Birgel und Rudolf Forster in „Rittmeister Wronski“.

(2 Fotos: Apollo/Deutsche London/Schlawa)

Landfrau soll es besser haben

Schon jetzt 66 Dorfgemeinschaftsanlagen in NRW — Endlich Zeit gewinnen für frauliche Aufgaben

Düsseldorf. — Versuche haben gezeigt, daß die Landfrau ein Übermaß an Arbeit zu bewältigen hat: im häuslichen Betrieb, in Küche und Wohnung. Sie muß dabei Strecken zurücklegen, die mehrstündigen Wanderungen gleichkommen. Ihr das Leben ein wenig leichter zu machen und ihr zu helfen, Kräfte zu sparen, ist das Ziel von Forschungsinstituten im In- und Ausland. Um eine möglichst nachhaltige und weitestgehende Auswirkung der zur Verfügung stehenden Mittel zu erreichen, liegt das Schwerkraft aller Maßnahmen in der Förderung von Dorfgemeinschaftsanlagen. Hier können Bäuerinnen, Landarbeiterfrauen usw. arbeitssparende neuzeitliche Maschinen und Geräte nutzen, deren Kauf für den einzelnen Haushalt unwirtschaftlich und auch oft unmöglich ist.

Daß nicht schon längst Erleichterungen für die Landfrau geschaffen wurden, sei Schuld der Männer, meint Bundesernährungsminister Lübke und beklagt ihre mangelnde Einsicht für Frauenarbeit. Der junge Bäuerin empfiehlt er deshalb, schon in den Flitterwochen auf den Mann einzuwirken und zur Anschaffung von neuzeitlichen Haushaltsgeräten zu bewegen. Ministerialrat Feuerhake vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen weiß, daß diese „kleine Revolution“ in der Landwirtschaft nicht von heute auf morgen durchführbar ist. „15 bis

20 Jahre brauchen wir, bis es soweit ist, daß alle Landfrauen im letzten Dorf durch Dorfgemeinschaftshäuser Erleichterung finden.“

In Nordrhein-Westfalen sind gegenwärtig 66 dörfliche Gemeinschaftshäuser schon fertiggestellt oder im Bau.

Unvorstellbares Arbeitspensum

Wie es mit der Arbeit der Bäuerin bestellt ist, die zwischen Familie, Haushalt und Wirtschaft von früh bis spät abrackert, zeigt ein Institutsbericht über die Lebensarbeit einer Bäuerin:

Acht Kinder aufgezogen, 56 000 Mahlzeiten gekocht, 135 Festessen gerichtet, 33 400 Brote gebacken, 7850 Kuchen gebacken, 43 850 Stunden Hausarbeit geleistet, 626 Hemden genäht, 224 Paar Strümpfe gestrickt, 2800 Hühner aufgezogen, 220 Schweine gemästet, 131 400 Fütterungen durchgeführt.

Weiter wurde errechnet, daß der Anteil der Frauenarbeit in der Landwirtschaft mit 56 Prozent am höchsten liegt, während in Industrie und Handwerk nur 21 Prozent Frauenarbeit anfällt.

Ursachen der Überlastung

Als Ursachen der Überbelastung der Landfrauen, deren Sterblichkeit höher als die Alterssterblichkeit der Männer liegt, nennt Ministerialrat Feuerhake: alte Häuser mit Küchen nach Großmutterart, fehlende Wasserversorgung, mangelnde Wärmeisolation, unbehagliche nicht notwendige Wege, Vernachlässigung der Hauswirtschaft durch die Technik, schlecht rationalisierte Arbeitswirtschaft, mehr oder weniger planlose Arbeiten.

Nach heute haben allein in der Provinz Westfalen rund 1200 landwirtschaftliche Betriebe keinen Stromanschluß.

Die meiste Arbeit für die Bäuerin fällt im Haushalt an. Waschen, Plätten, Mangeln, Mosten, Einmachen, Schlachten usw. sollen zur Erleichterung der Landfrauen deshalb in die Dorfgemeinschaftshäuser verlegt werden.

Pionierarbeit in Benninghausen

Zu den modernsten Häusern mit Versuchseinrichtungen zählt das Dorfgemeinschaftshaus in Benninghausen im Kreise Lippestadt mit einer Kühlkühlanlage, die für den ländlichen Haushalt eine wesentliche Entlastung der Vorratshaltung darstellt. In der Trockenerei wurden in den abgelaufenen Monaten 350 Zentner Obst getrocknet. Acht Tage schufte Bäuerin Frau Schulte-Hütte, die einem 500-Morgen-Hof vorsteht, an einer monatlichen Wäsche, bis sie schrankfertig war. „Hier“, so meint sie, damit die Waschanlage im Dorfgemeinschaftshaus, „dauert die Wäsche fünf Stunden.“ 80 000 Mark kosteten Haus und Einrichtung in Benninghausen. Direktor Bielefeld hofft, nach der Pionierarbeit den Weg für neue Dorfgemeinschaftsanlagen geebnet zu haben.

Es ist ihnen Ernst um die Sorgen der Landfrau. „Alle Möglichkeiten einer Rationalisierung in der Landwirtschaft sollen ausgenutzt werden, um den menschlichen Arbeitsaufwand zu senken“, sagt Ministerialrat Feuerhake. Dadurch soll die Landfrau Zeit und Kraft gewinnen, sich ihren fraulichen Aufgaben zu widmen. Nach zuletzt wird eine Entlastung von der schweren Arbeit auch zu einer Besserung und geistiger Regsamkeit beitragen.

Friedrich Böhm



BRANDBEKÄMPFUNG MIT TROCKENLÖSCHMITTEL

In Ladenburg bei Mannheim wurde ein Löschwagen vorgeführt, mit dem es erstmals möglich ist, Trockenlöschmittel in größerem Umfang bei der Brandbekämpfung zu verwenden. Durch die Verwendung neuer Löschpistolen und nach Überwindung der Schwierigkeiten, das Löschpräparat über genügend lange Schlauchleitungen an den Brandherd heranzuführen, besteht die Möglichkeit einer wirksameren Bekämpfung von Benzin- und Ölbränden. Mit einer Pistole können 200 kg Löschmittel in der Minute „verspritzt“ werden. Unser dpa-Bild zeigt eine Brandbekämpfung nach dem Trockenlöschverfahren.

„Moses“ setzte Schiff auf Grund

Kapitän übergab 17-jährigem Schiffsjungen Führung des Fahrzeuges

Kiel. — Der Verhandlungssaal bebt vor Lachsalven, und es war nach dem Urteil von Sachverständigen die bisher „originellste und komischste Verhandlung“, in der das Seeamt in Kiel seinen Schlußspruch gegen Kapitän Schierhorn von dem 300 Bruttoregistertonnen großen Rendsburger Küstenmotorschiff „Paul Hoop“ fällte. Es entschied, daß „die Ausgabe von Proviant für einen Kapitän kein Grund ist, die Kommandobrücke seines Schiffes in einer gefährlichen Situation zu verlassen.“

Kapitän Schierhorn hatte im August im navigationschweren Fahrwasser der Öresundschären an der schwedischen Küste seinem 17-jährigen Schiffsjungen die Führung des Fahrzeuges überlassen, um eigenhändig für das Abendessen der Besatzung Zucker und Aufschnitt auszugeben. Die Seemannskunst des neugebackenen „Kapitän-Stellvertreters“ währte nur sechs Minuten. Dann hatte „Moses“, der erst fünf Monate zur See fuhr, das Schiff auf Grund gesetzt.

„Ich habe mich in einer Zwangslage befunden“, sagte Kapitän Schierhorn zu den Vorwürfen der Beisitzer über die „merkwürdigen Bordsitten“ auf seinem Schiff. Wenn er den Schiffsjungen geschickt hätte, um den Steuermann zu wecken, wäre wahrscheinlich keiner von beiden mehr gekommen. Außerdem dürfte er den Schlüssel zum Proviantraum nicht aus der Hand geben, weil sich die Kerls dann nach Belieben vollgefressen hätten.“

Grundgens

will Düsseldorf verlassen

Düsseldorf. — Gustaf Grundgens will Düsseldorf verlassen. Nach den Auseinandersetzungen vor dreieinhalb Jahren zwischen der Stadt Düsseldorf und Grundgens als dem damaligen Generalintendanten der Städtischen Bühnen Düsseldorf ist es nunmehr zu einer zweiten Krise gekommen. Der Aufsichtsrat der Düsseldorf Schauspiel-GmbH. wird am Freitag in einer Sitzung über eine Bitte von Grundgens, ihn zum Ende der laufenden Spielzeit aus seinem Vertrag zu entlassen, beraten und wahrscheinlich entscheiden. Vertragsmäßig ist Grundgens noch bis zum Ende der Spielzeit 1956/57 an die Schauspiel-GmbH. gebunden.

Die Ravensberger Kirchenmusiktag finden vom 3. bis 7. November in Herford statt. Träger der Veranstaltungsreihe, in der bekannte Kirchenmusiker und Organisten aus Nordrhein-Westfalen mitwirken, ist die Westfälische Landeskirchenmusikschule Herford.

Im Kölner Zoo ist zum ersten Male nach dem Kriege ein Zebra-Hengst geboren worden. Wie der Direktor des Kölner Zoologischen Gartens, Dr. Windecker, mitteilt, erfreut sich das Zebra-Baby bester Gesundheit. Außerdem erblickten im Zoo vier Zwergziegen das Licht der Welt.

Kranke vor Motorradlärm geschützt

Mülheim sperrt an Krankenhäusern vorbeiführende Straßen für Motorräder

Mülheim (Ruhr). — Damit die Kranken nicht mehr durch Motorradlärm gestört werden, hat die Stadtversammlung in Mülheim angeordnet, daß die an den beiden Krankenhäusern der Stadt vorbeiführenden Straßen für jeglichen Motorradverkehr gesperrt werden. Die Anlieger müssen ihre Motorräder bis zu den nächsten Nebestraßen schieben.

Gleichzeitig hat die Stadtversammlung einen Appell an alle Lastwagenfahrer gerichtet, die Straßen möglichst nicht mehr zu benutzen. Eine der beiden Straßen ist Hauptdurchgangsstraße.

Bundespräsident

schenkte Damhirschfamilie

Oelde. — Während einer Diplomatenjagd im Jagdgebiet des Geisterholzes bei Oelde in Westfalen hatte Bundespräsident Theodor Heuß im vergangenen Jahr der Stadt Oelde eine Damhirschfamilie aus dem Wildpark Springe (Niedersachsen) versprochen. Vor einigen Monaten kam das erste Mitglied der Familie, ein kapitaler Schaustier, im Oelder Stadtpark an. Dieser Tage ist nun die Hirschkuh mit einem Kälbchen nachgeliefert worden. Nun ist die Damhirschfamilie vollständig geworden.

Chrysanthemenschau in Bad Salzuflen

Bad Salzuflen. Die erste deutsche Cyclamen- und Chrysanthemenschau nach dem Kriege wurde am Donnerstag in Bad Salzuflen eröffnet. An der von der Vereinigung deutscher Cyclamenzüchter und der Arbeitskreis deutscher Chrysanthemenzüchter gezielten Ausstellung beteiligten sich namhafte

Landarbeiter schoß auf Ehefrau Kripo mit Schüssen empfangen

Rendsburg. — Der Landarbeiter Hans Wilhelm Sievers aus Hasmoor (Kreis Rendsburg) schoß auf seine 26-jährige Ehefrau, als sie mit drei Bediensteten zum Melken ausfuhr. Die aus sieben Meter Entfernung abgegebenen Schüsse gingen fehl. Die von den Melkerinnen herbeigerufene Kriminalpolizei wurde von Sievers ebenfalls mit Schüssen empfangen, als sie in das von ihm bewohnte Haus eindringen wollte. Zwei Beamte schossen zurück. Ein Kriminalkommissar schlich sich mit zwei anderen Beamten an das Haus und drang durch das Fenster in das Schlafzimmer ein. Sievers, der inzwischen versucht hatte, Selbstmord zu begehen, ließ sich widerstandslos festnehmen. Er hatte sich in die Lunge getroffen, ist jedoch außer Lebensgefahr.

Es wurden Abschiedsbriefe von ihm gefunden, in denen er ankündigte, daß er seine Frau und sich wegen der bevorstehenden Scheidung töten wolle. Auf der Hamburger Reeperbahn hatte er sich für 116 Mark eine alte Selbstladepistole gekauft.

Führerscheine auf Lebenszeit entzogen

Bremen. Das Jugenderschöffengericht Bremen verurteilte einen 18-jährigen Kraftfahrer wegen fahrlässiger Verkehrsgefährdung, fahrlässiger Tötung in zwei Fällen und Körperverletzung in fünf Fällen zu 18 Monaten Jugendstrafe und Entzug des Führerscheins auf Lebenszeit. Der Angeklagte, der schon seit seinem 16. Lebensjahr den Führerschein besaß, hatte am 8. August dieses Jahres auf der Bundesstraße 75 den schwersten Verkehrsunfall der letzten Jahre in Bremen verursacht. Er hatte nach Alkoholgenuß und infolge Übermüdung die Herrschaft über

seinen Wagen verloren, war auf den Bürgersteig gefahren und hatte sieben Personen angefahren. Bei dem Unfall waren zwei Menschen getötet, vier schwer und einer leicht verletzt worden. Die vier Schwerverletzten liegen zur Zeit noch im Krankenhaus.



Von Kindskopfgroße ...

waren in diesem Jahr zahlreiche Gemütsstörungen, die dank des regenreichen Sommers Riesenwuchs entwickelten. — Unser Bild zeigt ein Ulmer Kleingärtnerstüchtlein mit den Produkten aus Vaters Garten: Acht Pfund wiegt der Kohlrabi, den es wie einen Reichtopf in der Linken hält, während ein elf Pfund schwerer Rettich beinahe zu schwer ist.

Blutspur verriet Einbrecher

Schaufensterscheibe eingeschlagen — Mit schmerzverzerrtem Gesicht aufgefunden

Köln. — Einen Kilometer lang war die Blutspur, die am frühen Morgen des 24. Juli von Polizeibeamten in Wipperfurth (Rheinisch-Bergischer Kreis) verfolgt wurde und zu einem Mann führte, der mit schmerzverzerrtem Gesicht in einem Stra-

ßengraben saß. Da die Blutspur an einer eingeschlagenen Schaufensterscheibe einer Drogerie, aus der fünf Fotoapparate gestohlen worden waren, ihren Anfang nahm, wurde der 23-jährige Mann von den Polizisten festgenommen. Ein herabfallendes Stück der Schaufensterscheibe hatte ihm eine Fußsehne zerschnitten.

Bei seiner Festnahme trug der Mann eine geladene Pistole bei sich. Das Kölner Schöffengericht verurteilte ihn und einen Komplizen, der bei dem Diebstahl beteiligt war, zu je neun Monaten Gefängnis.

Die Landespostdirektion gibt ein neues Postwertzeichen zu selbstig Pfennig der Berliner Bantenserie heraus, das das Jagdschloß Grunewald zeigt. Der 23. Oktober ist der erste Ausgabetag. Das Postwertzeichen ist auch im Bundesgebiet gültig, kann hier jedoch nur von der Versandstelle für Sammelmarken in Frankfurt (Main), Moselstraße 45, bezogen werden.



Abschied von Wilhelm Lübke

In Anwesenheit von Bundespräsident Heuß, dem Präsidenten des Bundesrats, Ministerpräsident Altmeppen und Bundesstaatspräsident Dr. Hermann Ehlers sowie der Bundesminister Franz Blücher, Fritz Schäffer und Anton Storch begannen in Kiel die Beisetzungsfeierlichkeiten für Schleswig-Holsteins früheren Ministerpräsidenten Friedrich Wilhelm Lübke. Unser Bild zeigt: Bundespräsident Professor Heuß, der zusammen mit dem neuen schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Kai Uwe von Hassel im Kieler Stadttheater eintraf, um an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Im Hintergrund Bundesstaatspräsident Dr. Ehlers.

Die von Roselius während der zwanziger Jahre begründete Tradition, in der inzwischen weltbekannte Böttcherstraße dem niederdeutschen Heimatbewußtsein, dem weltweiten Bremer Kaufmannsgeist und der Förderung zeitgenössischer Kunst eine Stätte des Wirkens und der Begegnung zu schaffen, hat wieder Freunde gefunden, die sie pflegen wollen.

Mittelpunkt der Böttcherstraße ist das „Roselius-Haus“, das der Bremer Kaffeekaufmann 1904 inmitten der kleinen und düsteren Häuser der Fußgänger erwarb. Später brachte er hier seine kostbaren Sammlungen unter. Das Altbremer Patrizierhaus mit den sieben Giebeln enthält heute wieder einen Teil der gesammelten Schätze, u. a. die Sammlung

mittelalterlicher niederdeutscher Kunst, die von der romanischen Zeit bis zum Ende des Barock reicht.

Das von Professor Bernhard Hoetger, einem Freund von Roselius, erbaute „Paula-Becker-Modersohn-Haus“ birgt jetzt wieder Bilder und Zeichnungen der 1907 verstorbenen Malerin aus der strengen Welt der Worpeweder Moor- und Heidegegend. Auch die Bilder anderer niederdeutscher Maler sind hier ausgestellt.

Auf dem „Haus des Glockenspiels“, dessen dreißig große und kleine Porzellanglocken auch für die zweite Eröffnung der Böttcherstraße von der Manufaktur in Meißen angefertigt wurden, erklingen nun nach langem

„Kanzleiten gänzlich überholt“

Innenminister fordert entgegenkommende Behandlung des Staatsbürgers

Düsseldorf. — In einem Runderlaß „Anrede im Behördenverkehr“ weist Innenminister Dr. Meyers darauf hin, daß der Staatsbürger auf eine persönliche Anrede Anspruch hat. „Ein höflicher Ton im Behördenverkehr ist eine der selbstverständlichen Grundregeln eines demokratischen Staates, der seinen Bürgern dienen und helfen will“, heißt es in dem Erlaß. Der Bürger müsse daher nicht nur das sichere Gefühl haben, daß die Behörden seine Anliegen gründlich und gewissenhaft bearbeiten, „er darf auch erwarten, daß ihn die Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes in taktvoller und entgegenkommender Form behandeln.“

Es bedürfe einer ständigen selbstkritischen Kontrolle aller Behördenangehörigen, um denjenigen Zustand zu erreichen, „der vom Standpunkt des Bürgers gewünscht und gefordert werden kann“. Größtes Hindernis auf diesem Wege sei immer wieder der „gänzlich überholte Kanzeleinstil und Kanzeileiten einer vergangenen Epoche“. Einer seiner unangenehmsten Auswirkungen sei, daß die Bezeichnung „Herr“ oder „Frau“ oder „Fräulein“ auf die jeder Bürger im persönlichen Verkehr ohne weiteres Anspruch erheben darf, in der Anschrift oder in der Bezeichnung des Antragstellers im „betreff“ des Schreibens unterbleibt, oder daß eine persönliche Anrede überhaupt unterlassen wird, wo sie am Platze wäre. Solche Mängel wirkten besonders dann verletzend, wenn im gleichen Schreiben erwähnte Behördenangehörige mit „Herr“, „Frau“ oder „Fräulein“ bezeichnet werden.

„Ich mache es allen Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes zur Pflicht, auch in der äußeren Form ihres Verwaltungshandelns darauf Bedacht zu nehmen, daß der Bürger nicht um der Verwaltung, sondern die Verwaltung um des Bürgers willen da ist.“, heißt es in dem Runderlaß.

Schnarchen

Lautes Schnarchen weckte in den Morgenstunden die Anwohner einer kleinen Konditorei in der Kölner Innenstadt. Sie entdeckten auf dem Flackdackel der kleinen Konditorei einen 22-jährigen Mann, der sich dort zur Nachtruhe „gebetet“ hatte, um seinen Rausch auszuschlafen. Eine sofort herbeigerufene Polizeistreife half dem müden Zedler vom Dackel und besorgte ihm auf Staatskosten eine „sichere“ Schlafstätte in einem Polizeirevier. Nachdem der 22-jährige, der aus dem Sauerland nach Köln gekommen war, seinen Rausch ausgeschlafen hatte, bedankte er sich bei den Polizisten höflich für das Nachtquartier, das sie ihm gewährt hatten.

Haben Sie heute schon Ihren **UNDERBERG** getrunken?



glanzklar sauber
durch „entspanntes
Wasser“



Suche bald zuverlässige
Hausgehilfin
wegen Heirat der jetzigen.
Frau Paul Kebbekus
OLPE am Finkenbagen



**Mit Herz
fürs Herz!**

Oh ja, Renate ist un-
bedingt der Ansicht, daß Herz
und Rührlöffel untereinander
feine Beziehungen haben.
Wer beim Backen und Kochen
mit dem Herzen
dabei ist, kann mit
dieser Kunst auch
Herzengewinnen. Ja, und dann
gehören natürlich unbedingt
dazu: Die mit Liebe zusam-
mengestellten Rezepte, wie sie
im Dr. Oetker-Schulbuch
stehen und die treuen Helfer:
Dr. Oetker-Back-
zutaten und
Dr. Oetker
Puddingpulver.

Kuchen- und Pudding-
so einfach mit



Zur Eröffnung am Samstag, dem 23. Oktober

Olpe, in der Bruchstraße (Lokal Ley)
(Autobus-Endhaltestelle)

ladet herzlich ein

Franz Zilger, Textilwaren



Volle Qualitätsgarantie
übernimmt das
Vox-Kaffee-Werk
bis zu dem Datum
das unten auf
jeder Packung steht

FOTO-WETTBEWERB

Motto:
Fröhliche Fotografi-
ent und Schluß



1. PREIS DM 1000.-
2. PREIS DM 750.-
3. PREIS DM 500.-

und weitere 100 Preise u. a. 1 Ber-
tram-Camera mit kompletter Aus-
rüstung im Werte von DM 1900.-

Die Wettbewerbsbestimmungen
erhalten Sie bei uns.



Menzebach
Olpe



„Mach's doch wie ich, nimm BOTIL, dann kommen wir
eher zum Kegel.“

Einsthaft gesagt:

BOTIL ist ein fixer Helfer bei der Wäsche.

Müheleses Waschen im prachtvollsten
Schaum eigener Art.

Bei kleinem Preis
die große Waschkraft.

Blütenweiße Wäsche
in duftiger Frische.

BOTIL

mit der großen Waschkraft

DALL-WERKE STOLBERG - RUD.



DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT · HAGEN · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HAMBURG-BARMBEK · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W. BARMEN · W. ELBERFELD



**Auch der Junior
geht mit der Mode!**



Kleidsamer zweireihiger
Junior-Mantel
mit schrägeingeschnittenen Taschen.
In verschiedenen
sportlichen Mustern nur **57.50**

Zweireihiger Junior-Anzug in der
modischen Form mit langgezogenen
Revers.
In vielen zeitgemäßen
Farben nur **57.50**

Sie sehen:
Barkauf ist doch vorteilhafter!

851
Nachdruck verboten

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68

Fröhliche Weinwoche
in Gastreich's Café-Restaurant

Olpe, Am Hexenturm



Bis einschließlich
Sonntag, den 24. Oktober,
solang

la Mosel- und Rheinweine

sowie Bordeaux, afrikanische und andere feine Südwine zu
ermäßigten Preisen zum Ausblick - Dazu feines Teegebäck,
besonders unsere hochfeinen Olper Butterbrezel.

Gemüllliche, dekorierte Räume

An Sonntagen

Ist der Schalteraum in unserem Zeitungshaus
in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Wäh-
rend dieser Zeit und auch nachmittags von 17
bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241
für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen.
Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt
von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr;
Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt

O L P E Frankfurter Straße 16